

STUDIENKURS MEDIEN & KOMMUNIKATION

Wagner | Schönhagen [Hrsg.]

# Qualitative Methoden der Kommunikationswissenschaft

3. Auflage



**Nomos**

## **STUDIENKURS MEDIEN & KOMMUNIKATION**

**Lehrbuchreihe für Studierende der Medien- und Kommunikationswissenschaft, Public Relations, Medienmanagement/Medienwirtschaft sowie des Journalismus**

Wissenschaftlich fundiert und in verständlicher Sprache führen die Bände der Reihe in die zentralen Forschungsgebiete, Theorien und Methoden aus dem Bereich Medien- und Kommunikationswissenschaft ein und vermitteln die für angehende WissenschaftlerInnen grundlegenden Studieninhalte. Die konsequente Problemorientierung und die didaktische Aufbereitung der einzelnen Kapitel erleichtern den Zugriff auf die fachlichen Inhalte. Bestens geeignet zur Prüfungsvorbereitung u.a. durch Zusammenfassungen, Wissens- und Verständnisfragen sowie Schaubilder und thematische Querweise.

Hans Wagner | Philomen Schönhagen [Hrsg.]

# Qualitative Methoden der Kommunikationswissenschaft

3., aktualisierte Auflage



**Nomos**



Onlineversion  
Nomos eLibrary

**Die Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-6893-6 (Print)

ISBN 978-3-7489-0988-0 (ePDF)

3. Auflage 2021

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

## Vorwort zur Neuauflage

Dieses Hand- und Lehrbuch erscheint nunmehr in einer dritten Auflage. Als es 1999 erstmals publiziert wurde, war es das erste und einzige deutschsprachige kommunikations- und medienwissenschaftliche Handbuch zu qualitativen Methoden. Mittlerweile sind erfreulicherweise weitere Editionen dazu gekommen (vgl. Mikos/Wegener 2005/2017; Ayaß/Bergmann 2006/2011; Meyen et al. 2011; Averbek-Lietz/Meyen 2016, ...). Der einschlägige Markt ist indessen durchaus überschaubar geblieben. Gleichwohl unterscheiden sich selbstverständlich die Angebote durch jeweils besondere Leistungsmerkmale. Auf drei Besonderheiten unseres Angebots möchten und dürfen wir ausdrücklich verweisen:

- (1.) Unser Handbuch begnügt sich nicht mit der Darstellung der für das Fach Kommunikationswissenschaft relevanten Methoden; es greift weiter und tiefer aus auf die Fundamente, welche die Methoden und ihre Anwendung begründen, auf die Methodologie also, und bietet so eine Art wissenschafts- und erkenntnistheoretische Propädeutik. Eine solche Grundlegung wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens erscheint umso dringlicher, als jede Berührung mit diesen fundamentalen Fragen den diversen Reformprozessen der letzten Jahrzehnte zum Opfer fiel. Das Studium nicht nur der Kommunikationswissenschaft ist insoweit buchstäblich bodenlos geworden. Wir versuchen, dieses Defizit wenigstens leidlich zu überbrücken.
- (2.) Unser Handbuch bietet sodann sowohl zu den vielschichtigen Theoriezusammenhängen der Methodologie wie vor allem zu den Verfahrensschritten der vorgestellten kommunikationswissenschaftlichen Methoden eingängige Überblicke. Rund 40 Tafeln schaffen dabei Übersichten ‚auf einen Blick‘, die sich in der Lehre ebenso wie für das Selbststudium und selbstredend auch bei der Planung wissenschaftlicher Projekte schon in den früheren Ausgaben als ausgesprochen hilfreich erwiesen haben.
- (3.) Unser Handbuch unterscheidet sich schließlich von anderen durch die Auswahl der behandelten Methoden. Selbstverständlich berücksichtigt es sämtliche methodischen Instrumente, die erfahrungsgemäß für fachwissenschaftliche (Abschluss-)Arbeiten besonders häufig nachgefragt werden. Darüber hinaus beschäftigt es sich intensiv mit Methoden, die kaum nachgefragt werden, obwohl sie unentwegt, zumeist jedoch unreflektiert angewendet werden (z. B. Vergleich, Typenkonstruktion). Die Häufigkeit ihrer Anwendung ist ohne Belang für die Auswahl einiger der hier präsentierten Methoden, die in der Kommunikationswissenschaft bisher eher als etwas abseitig gelten (v. a. die Konversationsanalyse) oder erst in den letzten Jahren vermehrt Beachtung finden (Gruppendiskussion). Denn die mit ihrer Hilfe zu erzielenden Erkenntnisgewinne können bei speziellen Fragestellungen zu ihrem Einsatz motivieren.

Aus diesen Besonderheiten des Angebots resultiert der klare Mehrwert unseres Handbuchs, der wiederum zu ungebrochener Nachfrage sowie zu zahlreichen positiven Rückmeldungen von Studierenden und Dozierenden führte. Daher haben Verlag und Herausgeber sich entschlossen, die Neuauflage vorzulegen. Dabei wurden gegenüber der zweiten Auflage einige inhaltliche sowie formale Aktualis-

## **Vorwort zur Neuauflage**

---

sierungen vorgenommen. So werden grundlegende Hand- und Lehrbücher mit der jeweils neuesten Auflage angegeben. Ansonsten wurde neuere Literatur nur insoweit aufgenommen, als sie zu inhaltlich-sachlichen Erweiterungen beiträgt, zum Beispiel im Zusammenhang mit Veränderungen durch das Internet. Die grundlegenden Fragen, Probleme und Vorgehensweisen, denen sich dieser Band widmet, haben jedoch nichts an ihrer Aktualität eingebüßt, so dass Text und Struktur nicht tiefgreifend verändert wurden.

Insbesondere aus Gründen der Lesbarkeit wurde meist die männliche Form bei Bezeichnungen von Personen(gruppen) beibehalten (also z. B. Journalisten); selbstverständlich sind aber alle Geschlechter mitgemeint.

Wir bedanken uns bei allen Personen, die in irgendeiner Weise zur Entstehung dieses Buches beigetragen haben, insbesondere bei Ute Nawratil und Heinz Starkulla für ihre Beiträge, die für die vorliegende Auflage von uns aktualisiert wurden (wofür wir die volle Verantwortung übernehmen), bei Mike Meißner für die Mitarbeit bei der Aktualisierung von Kap. 16 sowie die allgemeine Durchsicht mit Blick auf Formalia, und bei Hannah Früh für die Anregungen und Diskussionen zum Thema Mixed Methods.

Weiter gilt unser Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Nomos-Verlags, insbesondere Sandra Frey, Alexander Hutzler und Eva Lang für die (erste) Durchsicht bzw. Bearbeitung des Manuskripts, für Anregungen und Vorschläge sowie für die Geduld bei der abschließenden Erstellung des vorliegenden Buches.

Schließlich hoffen wir, dass uns nur wenige Fehler unterlaufen sind und bitten die Leserinnen und Leser, uns darauf hinzuweisen, sollten sie solche entdecken – so könnten wir diese in einer allfälligen Neuauflage bereinigen; danke!

München / Fribourg, im Sommer 2020

Hans Wagner, Philomen Schönhagen

## Aus dem Vorwort zur 2. Auflage

---

wissenschaft die Quantitative Inhaltsanalyse, die Rezeptionsanalyse, die Befragung und das Experiment – mithin also jene Verfahren, die den (reflektierten) Methodenstatus im Fach bestimmen und (fälschlich) mit einem gewissen Absolutheitsanspruch sowohl als allein „empirisch“ wie als einzig „wissenschaftlich“ ausgegeben werden. Das aber würde bedeuten: Qualitative Methoden spielen in der Kommunikationswissenschaft entweder keine oder allenfalls eine inferiore Rolle.

Solche Vorgänge und Einstellungen, die hier nur angedeutet werden können, kreisen den zweiten Grund dafür ein, warum diese Einführung in die qualitativen Methoden der Kommunikationswissenschaft notwendig ist. Dieser Grund besteht in der Marginalisierung, die diesen Methoden in weiten Teilen des Lehr- und Forschungsbetriebes in einem Fach widerfährt, das sich wissenschaftlich auf Gegenstände Sozialer Kommunikation einlässt. Die gesamte Wirklichkeit der Sozialen Kommunikation und ihrer Medien ist aber auf Verstehen gegründet und mündet an jeder Stelle, die einer wissenschaftlichen Behandlung wert erscheint, im Verstehen. Daher sollte gerade der empirisch arbeitende Kommunikationsforscher einiges vom Verstehen verstehen, sollte fähig sein, die verstehenden, eben die qualitativen Methoden kunstgerecht und reflektiert einzusetzen,<sup>5</sup> zumal die qualitativen Methoden nicht weniger empirisch ausgerichtet sind als die quantitativen.

Aber es sind eben nicht allein die harten Empiristen, die der Geringschätzung qualitativer Methoden in der Kommunikationswissenschaft Vorschub leisten; vielmehr tragen dazu leider nicht selten gerade jene bei, die vorgeben, diese Methoden anzuwenden oder sich – sofern sie mit Quantitäten nicht dienen können – auf qualitative Verfahren berufen. Da wird dann manche freihändige Spekulation als hermeneutische Interpretation geschönt; Plaudereien mit ein paar Experten stilisiert man zu Leitfadeninterviews; undurchschaubaren Kriterien folgende Nacherzählungen von einem Dutzend Medienbeiträgen müssen als qualitative Inhaltsanalysen herhalten; die Addition von Merkmalen, die in einer Handvoll definitoider Sätze über ein (scheinbar) neues Kommunikationsphänomen enthalten sind, wird als idealtypische Begriffsbildung präsentiert ... Die Liste ließe sich fortsetzen mit Beispielen, die sich keineswegs nur in studentischen Erstlingswerken finden, sondern unschwer auch in renommierten gelehrten Schriften. So aber desavouiert man die qualitativen Methoden, bringt sie in Verruf, Verfahren für wissenschaftliche Dünnbrettbohrer zu sein. Und eben dies ist keineswegs der unwichtigste Grund, dieses Lehr- und Studienbuch wieder aufzulegen.

Die vorliegende Neufassung der Einführung in die qualitativen Methoden der Kommunikationswissenschaft versucht, den skizzierten Gründen gerecht zu werden. Sie zeigt und begründet, dass keine Erfahrungswissenschaft, erst recht nicht die Kommunikationswissenschaft, ohne permanente Anwendung der Basismethoden des Verstehens erfolgreich operieren kann. Sie begnügt sich nicht mit einer möglichen, keineswegs dogmatisch starren, „Rezeptologie“ der qualitativen Verfahren, erklärt also nicht nur, wie man sie anwenden sollte, sondern erschließt auch die theoretischen Gründe und Hintergründe, warum und unter welchen Be-

---

5 Mehr dazu bei Hans Wagner: Beobachtung, Interpretation, Theorie. In: Ayaß, Ruth/Bergmann, Jörg (Hrsg.), Medienforschung, 2006; ferner in diesem Band S. 219–224.

dingungen ihre Anwendung zu sicherem Erkenntnisgewinn führt. Sie macht – hoffentlich! – überzeugend deutlich, dass die Anwendung qualitativer Methoden Anstrengung, Sorgfalt und Disziplin erfordert, dass diese Verfahren gelernt und eingeübt werden müssen und keineswegs den Alltagsroutinen des gesunden Menschenverstands gleichzusetzen sind – auch wenn es sicherlich nicht schadet, den gesunden Menschenverstand dabei walten zu lassen. Und schließlich demonstriert diese Einführung das Leistungsvermögen und auch das Entdeckungspotential, das in diesen Methoden steckt, durchgehend an Exempeln aus dem Gegenstandsreich der Kommunikationswissenschaft.

München, im August 2008

Hans Wagner



## **Aus dem Vorwort zur 1. Auflage**

Wer das Werkzeug beherrscht, ist frei. Er kann alle seine schöpferischen Kräfte auf die Gestaltung des Materials konzentrieren, kann Neues sehen und zeigen, kann seine Ideen verwirklichen. Die Beherrschung des Werkzeugs zu lernen, ist mühsam und lästig. Es fordert Disziplin und ist Disziplin. Das erlebt der Handwerker nicht anders als der Kopfwirker.

Auch die Wissenschaft hat ihr Werkzeug. Ein unverzichtbarer Teil davon sind ihre Methoden. Schon im Alltag halten wir es für gut, wenn Menschen „methodisch“ vorgehen, wenn sie ihre Arbeit tun, wenn sie Aufgaben erfüllen oder Probleme lösen müssen. Wildes Herumprobieren, spontan-willkürliche Einfälle, selbst intuitive Geniestreiche und hektische Haken sind auch in ganz normalen Lebenssituationen nicht sonderlich geschätzt. Sie sind nicht verlässlich. Und zielführend sind sie schon gar nicht. Wissenschaft kommt ohne „methodisches Vorgehen“ erst recht nicht aus und sicher nicht weiter. „Methodisches Vorgehen“ heißt hier wie dort zunächst nichts anderes als geplantes und reflektiertes und diszipliniertes, an Ordnungskriterien orientiertes Verfahren. In der Wissenschaft allerdings geht es um ein besonderes Ziel: um den Gewinn von sicherem und wahren Wissen. Die Grundfrage all ihrer Methoden richtet sich also darauf, wie wir „methodisch“ unsere Sinne und unseren Verstand einsetzen können, um über zuverlässige Beobachtungen und über nachvollziehbar richtiges Denken zu gültigen Ergebnissen zu kommen.

In langen Jahrhunderten hat die Wissenschaft eine Fülle von Verfahren entwickelt und Kriterien markiert und verfeinert, die den geordneten, disziplinierten Einsatz von Sinnen und Verstand leiten und garantieren können. Fertig ist die Wissenschaft mit ihren Methoden niemals, auch wenn es buchstäblich grundlegende Verfahren etwa dafür gibt, wie wir Begriffe bilden, Schlussfolgerungen ziehen oder Urteile formen müssen, wenn sie mit dem Anspruch auf Wissenschaftlichkeit auftreten wollen.

Ein Leitsatz des methodischen Vorgehens in der Wissenschaft lautet, dass die Methode stets dem Erkenntnisziel, das heißt: dem Gegenstand angemessen sein muss. Damit ist nicht eine dogmatische Festlegung von Verfahren gefordert; eher im Gegenteil eine reflektiert-disziplinierte Anschmiegsamkeit an die sich wandelnden und immer weiter in neue, noch unbekannte Bereiche vordringenden Erkenntnisinteressen. (...) Keine Methode kann alles. Auch verstehende Methoden können nicht alles. Aber eine Wissenschaft, deren Gegenstand der Mensch ist, kann auf verstehende Methoden nicht verzichten.

München 1999, Hans Wagner

## Inhalt

<b>Wissen und Wissenschaft</b>	19
<b>I. Wege der Wissenschaft</b>	21
1. Kapitel Sprache und Erkennen: Von der Formulierung und der Form des Wissens	23
1. Der Windhauch eines Lautes	23
(Eine) Definition der Definition	25
2. Wovon spricht die Sprache?	29
Zeichen, die für etwas anderes stehen	29
Die Sprache als „Organon“	30
Die „trinarische Struktur“ des Dialogs	35
3. Vom Denken und von Gedanken	37
Sinne und Verstand	38
4. Erkenntnistheoretische Positionen	41
Mit Berufung auf Worte und Erfahrung	42
Mit Berufung auf den Verstand	43
Lösungen des Universalienproblems	44
5. Begriff und Begriffsbildung	47
Begriffe von Begriffen	48
Methoden der Begriffsbildung	50
Arten und Regeln der Definition	54
6. Die Urteile	56
Schluss- und Beweisverfahren	60
2. Kapitel Deduktion und Induktion: Vom Beweiswissen und vom Erfahrungswissen	63
1. Axiome	63
2. Deduktion	65
3. Die Induktion	67
Die 7 Schritte des Induktionsverfahrens	68
Das Beobachtungsproblem	70
Das Wahrscheinlichkeitsproblem	73
Das Falsifikationsproblem	75
4. Dilemma und Erfolg der Induktion	77
Das Induktionsproblem	77
Verfahren der Heuristik	79
Unerklärte Prämissen	81
3. Kapitel Natur und Sozialwelt: Von Konstruktionen erster und zweiter Ordnung	83
1. Wissenschaften vom Menschen	83
2. Dimensionen der Erfahrung	86
3. Zweierlei Gegenstände	91
<b>II. Die Basismethoden des Verstehens</b>	95
4. Kapitel Die phänomenologische Beschreibung: Von der Sicherung der Tatsachen	97
1. Ein Fundamentalprogramm	97

## Inhalt

---

2. Phänomene zur Selbstdarstellung bringen	100
Abbau der Filter	102
„Sprachrohr der Sache“	103
3. Vom Vorurteil gegen Vorurteile	107
5. Kapitel Der einfache Vergleich: Von der Merk-Würdigkeit der „Wesensmerkmale“	112
1. Der Vergleich gibt der Beobachtung Wert	112
2. Merkwürdigkeiten der Vergleichenden Methode	114
3. Die Probleme des Gleich-Machens	117
4. Trennung des Zufälligen vom Notwendigen	122
5. Die Konstitution der Ähnlichkeitsfelder	128
6. Kapitel Das wissenschaftliche Vergleichsverfahren: Von den „Experimenten im Kopf“	131
1. Die Vergleichsprozeduren	131
2. Die Rezeptologie des Vergleichs	133
Äpfel und Birnen: Das Ähnlichkeitsfeld	137
Konditionale und analytische Taxonomien	139
3. Die Vergleichs-Schritte	141
4. Die „eidetische Betrachtungsweise“	144
5. Zur Entdeckung der Ur-Sachen	147
7. Kapitel Hermeneutik: Von den Regeln des Verstehens	152
1. Der Sinn des Verstehens	152
2. Die Vorgabe: der „objektive Geist“	154
3. Die Axiome des Verstehens	157
4. Hermeneutische Wenden	160
5. Hermeneutischer Zirkel und hermeneutische Differenz	167
6. Erklären und Verstehen	172
8. Kapitel Rede und Gegenrede: Vom dialektischen Verfahren	176
1. Das Gespräch als Modell	176
2. Das Verfahren	178
3. Dialektik der Mediengeschichte	183
4. Dialektische Dispute über Kommunikation	187
9. Kapitel Die Konstruktion der Typen: Von Experimenten mit Gedankenbildern	193
1. Das Problem der kausalen Zurechnung	193
2. Konstruktionsplan für den Idealtyp	195
Abstraktion und Anreicherung	198
3. Die Typen ‚Journalist‘ und ‚Publizist‘	202
Der brisante Fall	206
4. Die Konstruktion „objektiver Möglichkeiten“	207
Reifegrade der Typen	210
5. Experimente mit Typen	211
Instrumente für Voraussagen	212
Die Homunculi des Sozialwissenschaftlers	215

---

<b>III. Komplexe Methoden</b>	<b>219</b>
Triangulation	220
<b>10. Kapitel Die Konversationsanalyse: Kommunikationsordnungen auf der Spur</b>	<b>225</b>
1. Das ethnomethodologische Fundament	226
„Alltagsmethoden“	227
Das „Ärgernis“ der Indexikalität	228
Handlungen sind auch ihre Erklärung	230
2. Die Konservierung des Rohmaterials	231
3. Maximen und Schritte der Analyse	236
Eine schwierige „einfache Beobachtung“	238
Das Muster: Ein Stück Ordnung	240
Die Gültigkeit der Ergebnisse	243
Zum Exempel: Autorisierung von Klatschwissen	244
4. Vom Konversations-Molekül zur Massenkommunikation	247
Das vermittelte „Zeitgespräch“	251
<b>11. Kapitel Die Gruppendiskussion: Von der Erschließung kollektiver Erfahrungsräume</b>	<b>255</b>
1. Traditionen und Grundlagen der Gruppendiskussion	258
Auf der Suche nach der Sozialität der Gruppendiskussion	261
2. Vom Nutzen der Gruppendiskussion	267
3. Die Praxis der Gruppendiskussion	273
Das Erkenntnisinteresse und die Rahmenbedingungen	273
Die Rekrutierung der Diskussionsgruppen	277
Der Verlauf der Gruppendiskussionen	281
Die Auswertung	283
<b>12. Kapitel Teilnehmende Beobachtung: Datenerhebung ‚hautnah‘ am Geschehen</b>	<b>286</b>
1. Hintergrund und Problematik der Methode	286
Grundgedanke und zentrale Problematik des Verfahrens	287
2. Konzeption und Durchführung	290
Das Beobachtungsfeld und die Problematik des Feldzugangs	291
Wahl der angemessenen Beobachtungsvariante	292
Beobachtungsleitfaden und Wahl der Aufzeichnungsart	294
Aufbereitung, Analyse, Ergebnispräsentation	296
<b>13. Kapitel Das qualitative Interview: Die Darstellung von Erfahrungen</b>	<b>299</b>
1. Typische Verfahren	301
Das narrative Interview	302
Das Leitfadeninterview	306
2. Transkription	311
3. Auswertung	312
<b>14. Kapitel Die qualitative Inhaltsanalyse: Rekonstruktion der Kommunikationswirklichkeit</b>	<b>315</b>
1. Grundlagen und Bedeutung	315
2. Vorgehensweise	317
Varianten qualitativer Textanalysen	317

## **Inhalt**

---

Die qualitative Inhaltsanalyse	319
3. Induktive und deduktive Kategorienbildung	323
15. Kapitel Die biografische Methode: Thematisierung der Subjektivität	328
1. Tradition der biografischen Forschung	328
2. Gegenstand	328
3. Durchführung	331
Datenerhebung	332
Auswertung und Interpretation	333
4. Beispiele zur Illustration	336
Mediennutzung in der DDR	336
Frauenzeitschriften aus der Sicht ihrer Leserinnen	337
16. Kapitel Historische Untersuchungen: Von der „Faktenhuberei“ zur Facherkenntnis	339
1. Historisches und systematisches Vorgehen	339
Das leitende Erkenntnisinteresse	341
2. Konzeption historischer Untersuchungen	344
Die Quellen	346
Oral History	351
3. Durchführung historischer Untersuchungen	352
Analyse und Auswertung des historischen Materials	355
<b>Statt eines Resümees</b>	361
17. Kapitel Wissenschaftliche Deskription: Zwischen „Dataismus“ und Theoriebau	361
1. Zur Begriffs- und Theoriegeschichte	362
2. Verfahrensebenen der Deskription	366
„Deskriptives Schema“	367
3. Leistungen der Deskription	371
4. Zwischen Erzählen und Erklären	374
<b>Literaturverzeichnis</b>	379
<b>Autorinnen und Autoren</b>	399
<b>Personenregister</b>	401
<b>Sachregister</b>	407
<b>Bereits erschienen in der Reihe STUDIENKURS Medien &amp; Kommunikation</b>	421

## 9. Kapitel Die Konstruktion der Typen: Von Experimenten mit Gedankenbildern

Man wird kaum bestreiten wollen, dass in wechselnder Abfolge und in komplexer Verschränkung die (phänomenologische) Bestandsaufnahme und Sicherung relevanter Tatsachen, dass deren Vergleich, dass deren (hermeneutisches) Deuten und Verstehen sowie schließlich deren (auch) dialektische Reflexion insoweit Fundamental-Verfahren sind, als sie human- und sozialwissenschaftliche Erkenntnismöglichkeiten grundlegen.<sup>462</sup> Rundum befriedigend jedoch ist diese Auskunft nicht. Sie lässt nämlich zwei miteinander verbundene Probleme von ganz erheblichem Ausmaß völlig in der Schwebe: das *Problem der Geltung* der gewonnenen Erkenntnisse und das *Kernproblem der ‚Erklärung‘*.

### 1. Das Problem der kausalen Zurechnung

Auf das *Erklär-Problem* waren wir schon im Zusammenhang des ‚Verstehens‘ gestoßen; wir hatten dabei erkannt, dass die Kluft zwischen ‚Verstehen‘ und ‚Erklären‘ nicht unüberbrückbar ist, dass das ‚Erklären‘ im Bereich sozialer Tatsachen keineswegs überflüssig wird. Nach Erklärung nämlich verlangt „der tatsächliche Ablauf eines Handelns“, und ‚Erklären‘ „bedeutet also für eine mit dem Sinn des Handelns befasste Wissenschaft soviel wie: Erfassung des *Sinnzusammenhangs*, in den (...) ein aktuell verständliches Handeln hineingehört“.<sup>463</sup>

Den Unterschied von ‚Erklären‘ und ‚Verstehen‘ im Bereich sozialen Handelns demonstriert Max Weber an dieser Stelle mit einer Reihe von Beispielen; unter anderem: Wir ‚verstehen aktuell‘ den Sinn des Satzes „ $2 \times 2 = 4$ “, den wir jemand sagen hören; das heißt: wir verstehen das, was der Satz bedeutet. Wir ‚verstehen‘ jedoch ‚motivationsmäßig‘, welchen Sinn derjenige, der den Satz ausspricht, damit verbindet, wenn wir ihn bei einer kaufmännischen Kalkulation oder bei einer mathematischen Lehrstunde oder bei einer technischen Berechnung usw. beobachten; dann nämlich verstehen wir, warum der Satz gerade jetzt und in diesem Zusammenhang vorkommt; wir können das vorliegende Handeln nun also – kurz gesagt – ‚erklären‘, indem wir seinen *Sinnzusammenhang* erfassen. Und wir ‚erklären‘, indem wir die Tat-Sache der Aussage einer mathematischen Formel auf ihre Ur-Sache, nämlich etwa auf ‚kaufmännische Kalkulation‘ zurückführen.

Aber ein dem ‚Erklären‘ adäquates Verfahren findet sich im bisher vorgestellten Methoden-Bündel nicht. Auf der anderen Seite ist der Verdacht nicht ganz von der Hand zu weisen, dass Elemente eines Erklär-Verfahrens ungeklärt in das dialektische Verfahren eingeschmuggelt wurden. Wo wir etwa das dialektische Schema auf die Medienentwicklung appliziert haben, ist Schritt für Schritt unterstellt, dass die erfahrene Leistungsgrenze eines je im Gebrauch befindlichen Mediums zur Ursache für die Suche nach Medienverbesserungen geworden ist; wir ‚erklären‘ auf diese Weise einen Sinnzusammenhang der Medienentwicklung oder unterstellen jedenfalls einen solchen; damit geben wir gleichzeitig auch schon eine Erklärung für den Ablauf der (Medien-)Geschichte. Aber auch im anderen Fall, in dem Dia-

462 Vgl. Danner, Helmut, Pädagogik, 1979, S. 177.

463 Weber, Max, Wissenschaftslehre, 1988, S. 533.

## II. Die Basismethoden des Verstehens

---

lektik lediglich als „Mittel der Reflexion“ fungierte, wurden fortwährend Sinnzusammenhänge konstruiert.

Wir behaupten da etwa, dass die typische Berufsauffassung eines ‚publizistischen Realitätskonstruktors‘ zu kalkulierbar typischen Handlungspostulaten und Handlungsergebnissen führen müsse (ebenso wie auf der anderen Seite das typisch ‚journalistische‘ Selbstverständnis oder das Konstrukt eines bloßen Nachrichten-Transporteurs auch). Möglicherweise macht gerade dies die ‚weiche Stelle‘ des dialektischen Verfahrens überhaupt aus, dass es einerseits verlangt, Thesen, Antithesen und Synthesen in einen Sinnzusammenhang zu stellen, dass es andererseits aber explizit Regeln oder gar ein adäquates Verfahren nicht angibt.

Das ungelöste Problem des Erklärens spitzt sich zu auf das *Geltungs-Problem*. Es fragt sich nämlich, welcher Erkenntniswert den Deutungen der empirischen Tatsachen zukommen kann. Entscheidend ist, ob es gelingt, „die empirische Wirklichkeit in einer Weise *denkend zu ordnen*, welche den Anspruch auf *Geltung* als Erfahrungswahrheit erhebt“. Eine „methodisch korrekte wissenschaftliche Beweisführung“, die etwa im abendländischen Kultur- und Denkraum entwickelt wird, muss auch „auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften, wenn sie ihren Zweck erreicht haben will, (...) von einem Chinesen als richtig anerkannt werden.“<sup>464</sup> Solche objektive Geltung der Erkenntnis hängt ab von der Art der Begriffe, nicht zuletzt von der Art, wie sie gebildet wurden. Hierfür aber ist gerade die durch Deutung und Verstehen erreichbare Evidenz nicht ausreichend, unterstreicht Max Weber. „Jede Deutung strebt zwar nach Evidenz. Aber eine sinnhaft noch so evidente Deutung kann als solche und um dieses Evidenzcharakters willen noch nicht beanspruchen: auch die kausal *gültige* Deutung zu sein. Sie ist stets an sich nur eine besonders evidente kausale Hypothese.“<sup>465</sup> Darin spricht sich keineswegs eine Geringschätzung oder gar eine Ablehnung des Sinnverstehens aus. Vielmehr ist für Max Weber ganz klar, „dass der Sinn einerseits nur verstehend erreichbar ist, und dass andererseits kausale Zuordnung auf kultur- und sozialwissenschaftlichem Gebiet ohne den Sinnbezug nicht durchführbar und keinesfalls relevant ist“.<sup>466</sup>

Eine gültige Erkenntnis liegt erst dann vor, wenn eine kausale Zurechnung von Handlungen oder von anderen sozialen Tatsachen eindeutig nachgeprüft und nachgewiesen ist, wenn die *kausale Zurechnung* zudem demonstriert werden kann. „Zum Zwecke der *kausalen Zurechnung* empirischer Vorgänge bedürfen wir eben rationaler, je nachdem empirisch-technischer oder logischer Konstruktionen, welche auf die Frage antworten: wie bei absoluter rationaler, empirischer und logischer ‚Richtigkeit‘ und ‚Widerspruchslosigkeit‘ ein Sachverhalt, möge er einen äußeren Zusammenhang des Handelns oder etwa ein Gedankengebilde (...) darstellen, aussehen (...) würde.“<sup>467</sup> Da also „kausale Zurechnung“ identisch ist mit dem ‚Erklären‘, läuft die Lösung des *Geltungs-Problems* auf eine den human-, so-

---

464 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 1988, S. 155.

465 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 1988, S. 534.

466 So Aswerus, Bernd M., *Sozialgeschichte*, 1955, S. 113.

467 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 1988, S. 520f.

zial- und kulturwissenschaftlichen Gegenständen entsprechende Lösung des Erklär-Problems hinaus.

Intensiv und mit einem bis heute maßgebenden Erfolg hat sich Max Weber (1864–1920) um die Lösung dieses Doppel-Problems bemüht. Er hat die gesuchten „Konstruktionen“ für eine kausale Zurechnung entworfen und erprobt, und er hat sie als zentrales Instrument eingefügt in ein von ihm entwickeltes Verfahren der Geltungssicherung.

## 2. Konstruktionsplan für den Idealtyp

Dem Werkzeug für die Bewältigung der kausalen Zurechnung gab Max Weber den Namen „*Idealtypus*“. Begriff und Sache sind in der Folgezeit nicht selten missverstanden, auf jeden Fall heftig angegriffen und viel diskutiert worden. Man hat Max Weber auch vorgeworfen, dass sein Konzept zur Bildung der Idealtypen an vielen Stellen unklar und nicht widerspruchsfrei sei.<sup>468</sup>

Tatsächlich ist es nicht ganz einfach, die Grundgedanken der Methode herauszuschälen. Richtig ist allerdings auch, dass kaum eine Methode seit ihrer wissenschaftlichen Präsentation und Demonstration so häufig angewendet, modifiziert, präzisiert und verfeinert worden ist wie eben diese. „Die typologische Methode ist heute eine der bestausgearbeiteten Methoden der verstehenden Soziologie.“<sup>469</sup>

Max Weber hat die Methode freilich nicht von Grund auf erfunden. Auch er sah – wie später etwa Howard Becker oder Alfred Schütz – ganz klar, dass Typenbildung im Alltagsdenken etwas ganz Selbstverständliches war; dass Historiker vor allem, ebenso aber auch andere Kulturwissenschaftler, unentwegt bei zahllosen „Verallgemeinerungen“ letztlich Typenbegriffe formulierten und nutzten<sup>470</sup>; hierzu führt er eine Reihe historischer Begriffe wie ‚Individualismus‘, ‚Imperialismus‘, ‚Merkantilismus‘ usw. als Beispiele an, die keineswegs Ausdruck einer bloß „voraussetzungslosen Beschreibung“ sind, sondern durch „abstrahierende Zusammenfassung“ dessen gewonnen wurden, „was mehreren konkreten Erscheinungen gemeinsam ist“. Die Sprache der Historiker sei voll von solchen allerdings unreflektiert gewonnenen „*Gedankenbildern*“.<sup>471</sup>

Demgegenüber wollte Weber das Verfahren bewusst machen und rationalisieren. Und da Weber sich ganz auf der Höhe der Methodendiskussion seiner Zeit be-

468 Ausführliche Zitationen derartiger Kritik sowie Verweise auf die Kritik der Kritik finden sich bei Bernd M. Aswerus (Sozialgeschehen, 1955, an zahlreichen Stellen). Wichtig erscheint: Ein nicht unerheblicher Grund für häufig wechselnde Wortwahl, für die Varianten der Begrifflichkeit und auch für manch scheinbar inkonsistente Konstruktions- und Anwendungsregel bei der Idealtypen-Bildung ist die Tatsache, dass Weber seine Methodologie nicht in einer geschlossenen Systematik entwickelte und vorlegte; er hat sie vielmehr in zahlreichen Aufsätzen im Rahmen recht konkreter Auseinandersetzungen und Argumentationen mit Sozialwissenschaftlern, Wirtschaftswissenschaftlern und Historikern zu erklären versucht und auf diese Weise schließlich einen großen Fundus roh behauener Blöcke, aber nicht einen fertigen Bau präsentiert.

469 Bühl, Walter L., Soziologie, 1972, S. 64.

470 Siehe Weber, Max, Wissenschaftslehre, 71988, S. 913.

471 Vgl. auch etwa Weber, Max, Wissenschaftslehre, 71988, S. 101 f. An dieser Stelle weist Weber (wie an einer ganzen Reihe ähnlicher) darauf hin, dass etwa die ganz gewöhnliche Argumentations-Zuflucht zum „normalen“ Menschen oder zum „normalen“ Handeln „natürlich ganz ebenso zu bestimmten Zwecken konstruierte idealtypische Gedankengebilde“ sind wie andere auch. (Vgl. ebd. S. 196 f.)



## II. Die Basismethoden des Verstehens

---

fand, kannte er die Überlegungen von Dilthey etwa, nach denen man Geschichte nicht auflösen kann und darf in tausend und abertausend total unverbundene, voneinander isolierte und letztlich dann auch bedeutungslose Details; vielmehr stellt das „Wechselspiel persönlicher Wirkkräfte“ den „notwendigen Zweckzusammenhang“ in der Geschichte der Menschheit her.<sup>472</sup> Will man indessen diesen Zweckzusammenhang in der Geschichte durchschauen, so darf man diese Geschichte nicht auf das Prokrustesbett irgendeiner Theorie oder Ideologie zwingen.<sup>473</sup> Es muss ein Weg gefunden werden, um in der Auseinandersetzung mit den Tatsachen die Erkenntnis über eine bloß summative Anhäufung von Daten hinauszuführen. Schon Georg Simmel (1858–1918) hatte unterstrichen, dass zu diesem Zweck „die bunte Vielfalt der Daten erst gedanklich zu einer geordneten Wirklichkeit konstruiert werden muss, um als sinnhaftig wahrgenommen werden zu können“. Er forderte daher eine „*kreative Kombinatorik*“ als Merkmal sozialwissenschaftlicher Vorgehensweise.<sup>474</sup> Zu einer derart „kreativen Kombinatorik“ hat Max Weber die seit alters im wissenschaftlichen Gebrauch befindliche Typenbildung ausgebaut.<sup>475</sup>

Mit vielen Worten, mit Anweisungen und Erklärungen hat Max Weber die Bauanleitungen und Funktionsbeschreibungen seiner „Idealtypen“ versehen. An zahlreichen Stellen spricht er etwa von idealtypischen „Begriffen“ oder „Begriffsbildungen“, immer wieder auch von „Idealtypen“ als „begrifflichen Hilfsmitteln“, die jedoch nichts gemein haben (sollen) mit den üblichen „Gattungsbegriffen“.<sup>476</sup> Andererseits handelt es sich bei den „Idealtypen“ ganz sicher um „*ideale Grenzbe-griffe*“, an welchen „die Wirklichkeit zur Verdeutlichung bestimmter bedeutsamer Bestandteile ihres empirischen Gehalts gemessen, mit [denen] sie *verglichen* wird“<sup>477</sup>; eine geschichtliche Untersuchung erfolgt „unter Benutzung der theoretischen Begriffe als idealer Grenzfälle“.<sup>478</sup>

So sind Idealtypen „von hohem heuristischen Wert für die Forschung und hohem systematischen Wert für die Darstellung, wenn sie lediglich als begriffliche Mittel zur *Vergleichung* und *Messung* der Wirklichkeit an ihnen verwendet werden“.<sup>479</sup> Im Rahmen seiner heuristischen Funktion erleich-

---

472 Zit. nach Helle, Horst Jürgen, *Verstehen*, 1986, S. 35.

473 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 71988, S. 195.

474 Zit. nach Helle, Horst Jürgen, *Verstehen*, 1986, S. 53 und S. 55.

475 Zu meinen, Max Weber habe den Idealtypus „entdeckt“, sei ein Missverständnis, zu dem Weber selbst keinerlei Anlass geliefert habe, bemerkt Walter Eucken (*Nationalökonomie*, 71959, S. 268 f.) völlig zu Recht. Er verweist darauf, dass wissenschaftlich reflektierte Typenkonstruktionen bereits von Platon und insbesondere von Aristoteles verwendet wurden in dem Bestreben, „das Einzelne zu einem Ganzen zu verbinden“. Dabei will Aristoteles die „durchgehenden Züge (..) für die Menge der Erscheinungen aufsuchen, das Verwandte zusammenbringen und es dadurch gegenseitig sich erklären lassen, die Probleme verallgemeinern und sie somit der Lösung nähern“.

476 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 71988, S. 130, S. 190 et passim; über den Unterschied zu Gattungsbegriffen (nach dem Konstruktionsprinzip: *genus proximum, differentia specifica*) siehe u. a. ebd. S. 92, S. 201.

477 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 71988, S. 194.

478 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 71988, S. 205.

479 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 71988, S. 199; ähnlich S. 358 (Anm.) oder S. 397 et passim. In diesem Zusammenhang bemerkenswert: „Für die Forschung will der idealtypische Begriff das Zurechnungsurteil schulen: er ist keine ‚Hypothese‘, aber er will der Hypothesenbildung die Richtung weisen. Er ist nicht eine Darstellung des Wirklichen, aber er will der Darstellung eindeutige Ausdrucksmittel verleihen“ (*Wissenschaftslehre*, 71988, S. 190).

tert der idealtypische Begriff die „empirisch gültige Deutung“ dadurch, „dass die gegebenen Tatsachen mit einer Deutungsmöglichkeit – einem *Deutungsschema* – verglichen“ werden.<sup>480</sup> Insofern also *können* Idealtypen, laut Weber, auch „nach Analogie naturwissenschaftlicher hypothetischer ‚Gesetze‘“ zwar *fungieren*, reichen in Wirklichkeit aber logisch weit darüber hinaus; denn eine naturwissenschaftliche Hypothese, „die in *einem* Fall definitiv versagt“, fällt „ein für allemal in sich zusammen“; eine idealtypische Konstruktion dagegen muss gar nicht „generell gelten“; sie bleibt richtig auch dann und weiterhin brauchbar, wenn sie als Deutungsschema in einem bestimmten historischen Fall nicht zutreffend anwendbar war.<sup>481</sup>

Im Anschluss an derlei Differenzierungen und Fixierungen tauchen dann auch Termini für diverse Arten von Idealtypen auf; da ist von „Richtigkeitstypen“ die Rede oder von „Irrtumstypen“, und besonders nachdrücklich etwa davon, Idealtypen seien „Konstruktionen eines streng zweckrationalen Handelns“.<sup>482</sup>

Eine solche nur angedeutete „Musterkarte“ (wie Max Weber selbst einmal die Vielzahl der von ihm benutzten Termini und Verfahrensbeschreibungen vergleicht) zeigt allein schon „die ungeheure Verschlungenheit der begrifflich-methodischen Probleme, welche auf dem Gebiet der Kulturwissenschaften fortwährend lebendig bleiben“.<sup>483</sup> Andererseits aber signalisiert diese „Musterkarte“ wohl auch, dass Max Weber von Idealtypen auf recht unterschiedlichen Funktionsstufen und von verschiedenen Arten von „Idealtypen“ redet. Für die hier notwendigen Vereinfachungen bleibt wichtig: In jedem Fall sind „Idealtypen“ *Gedankengebilde*, insofern im rein *logischen Sinn* „ideale Gebilde“.

Damit sind zweierlei Deutungen des „Idealtyps“ von vornherein ausgeschlossen: Idealtypen sind nicht etwas, was in der äußeren, sinnlich wahrnehmbaren Realität existiert; und Idealtypen haben mit irgendwelchen Zielen einer normativen Vollkommenheit, also mit moralischen „Idealen“, nicht das allergeringste zu tun.<sup>484</sup> Ferner sind Idealtypen eine Art „*Begriffs-Werkzeug*“, das jedoch nicht (oder jedenfalls nicht primär) nach der Bauweise üblicher Allgemein-Begriffe, nämlich nicht durch „generalisierende

480 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 1988, S. 130.

481 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 1988, S. 131.

482 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 1988, S. 433 f., S. 438, S. 521, S. 530 f.

483 Weber, Max, *Wissenschaftslehre*, 1988, S. 205.

484 Die Verwechslung von „Idealtyp“ und (normativem) „Ideal“ ist eine – selbst in ‚seriöser‘ Fachliteratur – häufig vorkommende, beinahe unausrottbare Leichtfertigkeit, die nur beweist, dass der betreffende Verfasser methodologisch ahnungslos ist. – Max Weber hat nicht nur einmal auf die Unterschiede hingewiesen. Eine besonders markante Warnung sei hier zitiert: „Ein ‚Idealtyp‘ in unserem Sinn ist (...) etwas gegenüber der wertenden Beurteilung völlig indifferentes, er hat mit irgend einer anderen als einer rein logischen ‚Vollkommenheit‘ nichts zu tun. Es gibt Idealtypen von Bordellen so gut wie von Religionen, und es gibt von den ersteren sowohl Idealtypen von solchen, die vom Standpunkt der heutigen Polizeietik aus technisch ‚zweckmäßig‘ erscheinen würden, wie von solchen, bei denen das gerade Gegenteil der Fall ist.“ (*Wissenschaftslehre*, 1988, S. 200.)

## II. Die Basismethoden des Verstehens

---

Abstraktion<sup>485</sup> gewonnen wird; es ist im Forschungs- und Erkenntnisprozess offenbar multifunktional einsetzbar.

### *Abstraktion und Anreicherung*

Was ist positiv über den Bau und den Einsatz der Idealtypen zu erfahren? Ein Idealtypus ist der für eine häufige (oder regelmäßige) Erscheinung der Sozialwelt zu konstruierende Sinnzusammenhang. Reine idealtypische Konstruktionen stellen dar, „wie ein bestimmt geartetes, menschliches Handeln ablaufen würde, wenn es streng zweckrational, durch Irrtum und Affekte ungestört, und wenn es ferner ganz eindeutig nur an einem Zweck orientiert wäre. Das reale Handeln verläuft nur in seltenen Fällen, und auch dann nur annäherungsweise, so wie im Idealtypus konstruiert.“<sup>486</sup> Seine Konstruktion hat „innerhalb empirischer Untersuchungen nur den Zweck: die empirische Wirklichkeit mit ihm zu ‚vergleichen‘, ihren Kontrast oder ihren Abstand von ihm oder ihre relative Annäherung an ihn festzustellen, um sie so mit *möglichst eindeutig verständlichen Begriffen* beschreiben und *kausal zurechnend verstehen und erklären* zu können.“<sup>487</sup>

Beinahe wortkarg gibt Max Weber das eigentliche Grundrezept des Verfahrens an: Der Idealtypus wird gewonnen „durch eine einseitige Steigerung eines oder einiger Gesichtspunkte und durch Zusammenschluss einer Fülle von diffus und diskret, hier mehr, dort weniger, stellenweise gar nicht, vorhandenen Einzelercheinungen, die sich jenen einseitig herausgehobenen Gesichtspunkten fügen, zu einem in sich einheitlichen Gedankengebilde.“<sup>488</sup>

Walter Eucken resümiert Jahrzehnte später das Verfahren völlig bedeutungsgleich als „Abstraktion durch *pointierende Hervorhebung*“, bei der „eine Steigerung der einzelnen Seiten eines konkreten Tatbestandes und so die Gewinnung von reinen Formen“, nämlich von Idealtypen, erfolgt.<sup>489</sup>

Max Webers Konstruktionsplan straffend, gibt Johannes Winckelmann dessen Kernstücke so an: Die Bildung von Idealtypen geschieht „durch gedankliche Steigerung eines oder mehrerer Gesichtspunkte in ihre letzten Konsequenzen und durch Zusammenschluss einer Vielzahl faktischer Elemente der Wirklichkeit zu einer in sich geschlossenen Konstruktion isoliert gedachter Zusammenhänge in einem Gedankenbild ganz bestimmter Vorgänge und Beziehungen. Diese charakterisierenden Einzelbestandteile werden nicht spekulativ oder begrifflich-deduktiv gewonnen, vielmehr in ihrer Eigenart dem Material der jeweiligen historisch-sozialen Konstellation im Hinblick auf die konkrete Fragestellung entnommen und zur Einheit einer konsequenten Konstruktion komponiert.“<sup>490</sup>

---

485 Typen, die mit Hilfe „generalisierender Abstraktion“ gewonnen werden, bezeichnet Walter Eucken (Nationalökonomie, 71959, S. 249, Anm. 13) als „Realtypen“ und sondert sie wegen dieses Konstruktionsverfahrens von den Idealtypen ab.

486 Weber, Max, Wissenschaftslehre, 71988, S. 534.

487 Weber, Max, Wissenschaftslehre, 71988, S. 522 f.

488 Weber, Max, Wissenschaftslehre, 71988, S. 191.

489 Eucken, Walter, Nationalökonomie, 71959, S. 70, S. 154 et passim.

490 Winckelmann, Johannes, Idealtypus, 1969, S. 438 f.

## **Autorinnen und Autoren**

Mike Meißner,

M. A., geb. 1988, von 2013 bis 2019 Diplomassistent am Departement für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung DCM der Universität Fribourg/Schweiz. Derzeit Assistent an der FernUni Schweiz im BA-Studiengang Historical Sciences. Arbeitsschwerpunkte: Kommunikationsgeschichte, PR-Geschichte, Journalismusforschung.

Ute Nawratil,

Dr. phil., geb. 1961, von 1988 bis 2003 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München; Vertretungen und Lehraufträge an den Universitäten Leipzig, Greifswald und Fribourg/Schweiz. Arbeitsschwerpunkte: Kommunikationstheorie, Mediensysteme (auch international vergleichend), Glaubwürdigkeitsforschung, quantitative und qualitative Methoden, insbesondere Inhaltsanalysen. Heute schriftstellerisch und künstlerisch tätig.

Philomen Schönhagen,

Prof., Dr. phil., geb. 1966, von 1993 bis 2002 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München, zuletzt als Privatdozentin; von 2002 bis 2006 assoziierte Professorin, seit 2006 ordentliche Professorin am Departement für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung DCM der Universität Fribourg/Schweiz. Arbeitsschwerpunkte: Kommunikations- und Mediengeschichte, Journalismus und gesellschaftliche Integration, Theorie der Massen- und Onlinekommunikation sowie Theoriegeschichte, qualitative Methoden in der Kommunikationswissenschaft, Medien und Geschlecht.

Heinz Starkulla jr.,

Privatdozent, Dr. phil., geb. 1950, von 1974 bis 1977 Wissenschaftliche Hilfskraft am Institut für Soziologie, von 1977 bis 1993 Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München. Lehrstuhlvertretungen und Lehraufträge an der Universität der Bundeswehr in München, an der Universität Leipzig und an der Technischen Universität Dresden. Arbeitsschwerpunkte: Kommunikationstheorie, Kommunikationsgeschichte, Bayerische Pressegeschichte, Journalistenbiografien, Propagandaforchung, Medienkunde.

Hans Wagner,

Prof. em., Dr. phil., geb. 1937, von 1966 bis 1977 Wissenschaftlicher Assistent, von 1977 bis 2002 Professor am Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung der Ludwig-Maximilians-Universität München; Lehrstuhlvertre-

## **Autorinnen und Autoren**

---

tungen und Lehraufträge an der Universität Salzburg, an der Hochschule für Politik in München sowie an der Universität Fribourg. Arbeitsschwerpunkte: Geschichte und Theorie der Kommunikation und der Massenkommunikation, Theorie der Öffentlichkeit und der Öffentlichen Meinung, Journalismustheorie, Medienkritik, qualitative Methoden.

## Personenregister

- Aarebrot, Frank H. 113, 133–135, 139–142, 379
- Abaelard, Peter 45
- Ackermann, Friedhelm 317
- Altheide, David L. 348, 379
- Altmeppen, Klaus-Dieter 296, 379
- Anselm von Canterbury 27
- Archimedes 97
- Aristoteles 19, 31, 32, 38, 41, 45, 46, 57, 62, 63, 67, 79–81, 87, 88, 95, 115, 123, 128, 147, 148, 176, 196, 211, 362, 363
- Aswerus, Bernd M. 84, 85, 188, 190–192, 194, 195, 200, 208, 210–212, 217, 253, 343, 344, 379
- Atkinson, J. Maxwell 234, 379
- Atkinson, Paul 286, 287, 379
- Aufenanger, Stefan 314, 379
- Augustinus 44
- Ayaß, Ruth 7, 383, 384
- Ayer, Alfred J. 42
- Bacon, Francis 88, 102, 103, 112
- Bakka, Pal H. 113, 133–135, 139–142, 379
- Baumert, Dieter Paul 129, 379
- Baumgartner, H.M. 54, 387
- Becker, Howard 195, 212–217, 341
- Berelson, Bernard 315
- Berg, Klaus 380
- Berg-Schlosser, Dirk 115, 134, 135, 137, 379, 380
- Bergmann, Jörg R. 7, 8, 132, 220, 225–234, 236, 238–240, 242–252, 287, 379, 380, 382–384, 393, 396
- Berkhofer 340
- Bernsdorf, Wilhelm 115, 380, 397
- Best, Heinrich 357, 380
- Betti, E. 162
- Beyme, Klaus v. 115, 380
- Blühm, Elger 350, 380
- Bobrowsky, Manfred 341, 380, 381, 397
- Bogardus, Emory 258
- Bogel, Else 350, 380
- Böhm, Andreas 318, 380
- Böhm, Franz 262, 391
- Bohnsack, Ralf 255, 256, 258, 259, 262, 263, 265–268, 285, 302, 303, 381
- Brandt, Ahasver v. 346–349, 353, 381
- Broad, C.D. 79
- Brodersen, Arvid 115
- Brosius, Hans-Bernd 87, 121, 219, 220, 381
- Brugger, Walter 41, 54, 56, 116, 381
- Bühl, Walter L. 19, 157, 175, 195, 215, 376, 381
- Bühler, Karl 29–31, 35, 381
- Burgess, Ernest W. 286, 391
- Burkart, Roland 341, 381
- Chalmers, Alan F. 70, 71, 73–78, 83, 90, 91, 216, 217, 381
- Charlton, Michael 382, 390
- Chladenius 162
- Chrestus 129
- Christmann, Gabriela B. 315, 318, 382
- Cicero 80
- Cohen, Hermann 43
- Cohen, Martin 217, 382
- Collingwood, Robin George 166
- Cornelissen, Waltraud 306, 382
- Cortesi, Mario 106, 384
- Cottle, Simon 286, 289, 385
- Danner, Helmut 83, 84, 86, 94, 95, 97–100, 102–105, 107–109, 154, 156, 161, 168, 171–173, 176, 179, 181, 182, 186, 192, 193, 354, 382
- Denzin, Norman K. 221, 286, 379, 382
- Descartes, René 43
- d'Ester, Karl 129, 252, 382
- DeWalt, Billie R. 293, 382
- DeWalt, Kathleen M. 293, 382
- Dicken-Garcia, Hazel 355, 382
- Diekmann, Andreas 289, 290, 295, 382
- Diemer, Alwin 105
- Dilthey, Wilhelm 83, 88, 152, 154, 156–158, 161, 164, 170, 173, 196, 365, 382, 385
- Donsbach, Wolfgang 149, 382
- Drechsler, Maja 303, 382
- Dubin, Robert 366, 373, 374, 378, 382
- Durkheim, Emile 112–114, 141, 148–151, 382, 387

## Personenregister

---

- Eberle, Thomas Samuel 225, 226, 229–231, 234, 238, 239, 242, 243, 247–249, 251, 382
- Eckhardt, Josef 336, 382
- Einstein, Albert 217, 373
- Engels, Friedrich 286, 383
- Epikur 43
- Ersch, Johann Samuel 361, 383, 384
- Eucken, Walter 97, 196, 198, 200, 207, 212, 378, 383
- Faulstich, Werner 353, 354, 357, 383
- Ferber, Rafael 32, 34, 74, 78, 79, 383
- Festinger, Leon 366
- Fichte, Johann Gottlieb 43
- Fischer, Aloys 100, 104–108, 383
- Fischer-Rosenthal, Wolfram 318, 383
- Fiske, Marjorie 255, 258
- Flick, Uwe 159, 221, 223, 255, 256, 286, 287, 320, 380, 381, 383, 385, 386, 389, 392, 397
- Frege, Gottlob 32
- Friedrichs, Jürgen 301
- Friese, Susanne 320, 383
- Früh, Werner 335, 383
- Fuchs, Werner 301, 302, 304, 305, 312, 328, 329, 332, 333, 383
- Gadamer, Hans-Georg 81, 102, 109–111, 141, 142, 147, 148, 152, 158, 160, 162, 164–168, 170–172, 177, 182, 384, 393
- Galilei, Galileo 97, 216, 217
- Garfinkel, Harold 226–231, 287, 380, 384
- Garz, Detlef 317, 379, 384, 385
- Gehrau, Volker 286, 290, 293, 295, 384
- Gieber, Walter 289, 384
- Glaser, Barney G. 159, 318, 384
- Goethe, Johann Wolfgang v. 46, 49, 364
- Grimm, Jacob u. Wilhelm 117
- Groth, Otto 85, 118, 119, 124, 127, 147, 183, 187, 200, 315, 371, 384, 394, 396
- Gruber, Johann Gottfried 361, 383, 384
- Günthner, Susanne 250, 384
- Hadorn, Werner 106, 384
- Haecker, Theodor 80
- Hagelweide, Gert 349, 384, 395
- Hagen, Volker v. 281, 385
- Hammersley, Martyn 286, 287, 379
- Hansen, Anders 286, 289, 385
- Hauptert, Bernhard 305, 336, 385
- Hegel, Georg Wilhelm F. 176, 179, 182–184, 364
- Heiss, R. 179, 182
- Helle, Horst Jürgen 93, 196, 385
- Hempel, Carl Gustav 364
- Hepp, Andreas 289, 385
- Heraklit 87
- Herder, Johann Gottfried 41
- Heritage, John 234, 249, 251, 379, 385
- Hermanns, Harry 302, 303, 317, 318, 385
- Herzog, Herta 269, 385
- Hickethier, Knut 330, 332, 385
- Hirschberger, Johannes 365, 385
- Hirzinger, Maria 302–306, 311, 328–332, 335, 336, 385
- Hitzler, Ronald 159, 314, 381–386, 389, 390, 392, 393, 395
- Hobbes, Thomas 88
- Hockerts, Hans Günter 351, 352, 385
- Hoffmann, Stefan 355, 385
- Hoffmann-Riem, Christa 385
- Hofstätter, Peter R. 260, 385
- Honer, Anne 159, 381–386, 389, 390, 392, 393, 395
- Hopf, Christel 255, 307–309, 333, 384–386, 390
- Humboldt, Alexander v. 364
- Hume, David 42, 78, 88
- Hume, Lynne 287, 386
- Hurst, Alfred 323, 389
- Husserl, Edmund 29, 30, 44, 97, 98, 105, 107, 146, 396
- Irrgang, Bernhard 40, 386
- Jauch, Günther 270
- Jefferson, Gail 234
- Jensen, Klaus 271, 392
- Johnson, Samuel 351
- Jorgensen, Danny L. 287, 288, 290, 291, 386
- Jungius (Jung), Joachim 362
- Kainz, Friedrich 35, 386
- Kalberg, Stephen 288, 386
- Kamlah, Wilhelm 23
- Kant, Immanuel 40, 41, 43–45, 54, 57, 58, 60, 78, 152, 182, 386

- Kanzleiter, Gerda 309, 331, 391  
Kardorff, Ernst v. 286, 380, 381, 383, 389, 397  
Kaulbach, Friedrich 362–365, 391  
Keller, Reiner 159, 386  
Keppler, Angela 251, 252, 386  
Kepplinger, Hans Mathias 119, 140, 188, 293, 386  
Kiefer, Marie-Luise 271, 380, 386  
Kierkegaard, Sören 182  
Kinsey, Alfred C. 368, 371  
Kirn, P. 346  
Klaus, Elisabeth 386  
Kleining, Gerhard 159, 178, 386  
Knoblauch, Hubert A. 250, 384, 387  
Koch, Ursula E. 345, 371, 387  
Köcher, Renate 149, 205, 387  
Kohli, Martin 328, 329, 331, 387, 394  
König, René 114, 264, 382, 387, 389, 395, 397  
Körber, Esther-Beate 346, 352, 387  
Koschel, Friederike 87, 219, 220  
Koszyk, Kurt 340, 341, 387  
Kracauer, Siegfried 387  
Krings, H. 54, 387  
Krippendorff, Klaus 129, 387  
Kriszat, Georg 40, 395  
Krotz, Friedrich 330, 387  
Krueger, Richard A. 259, 387  
Kübler, Hans-Dieter 119, 388, 392  
Kuckartz, Udo 320, 387  
Lahne, Werner 357, 388  
Lamnek, Siegfried 220–222, 255, 256, 258, 260, 262, 264, 265, 274, 275, 277, 278, 281, 283–285, 290, 292, 317, 318, 320, 329, 335, 336, 388  
Lang, Gladys Engel 289, 388  
Lang, Kurt 289, 388  
Langenbacher, Wolfgang R. 341, 380, 381, 384, 388, 395–397  
Lasswell, Harold D. 315  
Lattner, Karin 270, 272, 279, 393  
Lazarsfeld, Paul F. 258, 269, 287, 385, 388  
Lee-Treweek, Geraldine 293, 388  
Leibniz, Gottfried W. 38, 363  
Leithäuser, Thomas 264, 395  
Leitner, G. 251, 388  
Lersch, Philipp 38, 116, 145, 388  
Liebrucks, Bruno 35, 388  
Lincoln, Yvonna S. 286, 379, 382  
Lindlof, Thomas R. 286, 287, 291, 293, 294, 388  
Linkogle, Stephanie 293, 388  
Litt, Theodor 87, 88, 91, 92, 152, 388  
Lobkowitz, Nikolaus 45, 87, 88, 91, 388  
Locke, John 38, 42, 88  
Löffler, Franz Adam 84, 183, 184, 388  
Lofland, John 332, 388  
Lorenz, Konrad 133  
Lorenzen, Paul 23, 64, 389  
Luckmann, Thomas 30, 250, 389, 394  
Lüders, Christian 159, 286, 287, 289, 293, 295, 389  
Luhmann, Niklas 202  
Machin, David 286, 287, 389  
Maier, Michaela 325, 389  
Maletzke, Gerhard 106, 270, 389  
Malinowski, Bronislaw 286, 389  
Mangold, Werner 261–268, 278, 285, 389  
Mannheim, Karl 23, 266, 268, 379, 384, 389  
Marcic, René 288, 354, 389  
Martin, Verena 293, 386  
Marx, Karl 182, 183  
Maturana, Humberto 40, 389  
Mayring, Philipp 220, 284, 286, 287, 295, 296, 298, 315, 317–320, 322–324, 327, 389  
McCombs, Maxwell E. 91, 389  
McQuail, Denis 91, 389  
Mead, George Herbert 264  
Menne, Albert 54, 363, 364, 390  
Merten, Klaus 40, 315, 335, 387, 390  
Merton, Robert K. 255, 258–260, 269, 283, 306–308, 390  
Meuser, Michael 159, 389  
Meyen, Michael 336, 337, 390  
Meyer, Hans 19, 27, 38, 41–46, 48–50, 54, 56–58, 60, 62, 63, 67, 116, 131, 152–154, 157, 390  
Mohl, Hans 150  
Möhring, Wiebke 299, 390  
Morgan, David L. 255–260, 390



## Personenregister

---

- Mulcock, Jane 287, 386  
Müller-Doohm, Stefan 159, 380, 385, 386, 390–392, 395  
Müller-Rommel, Ferdinand 115, 134, 379, 380  
Naßmacher, Hiltrud 115, 390  
Nawratil, Ute 299, 312, 315, 328, 390, 393, 396, 399  
Negrine, Ralph 286, 289, 385  
Neuhauser, Gertrud 376, 390  
Neuhäusler, Anton 19, 41, 44, 46, 390  
Neumann, Klaus 382, 390  
Neverla, Irene 309, 331, 391  
Newbold, Chris 286, 289, 385  
Newman, John Henry 80, 81  
Newton, Isaac 363  
Nießen, Manfred 264–266, 391  
Niethammer, Lutz 351, 352, 391  
Nobis, Heribert M. 362–365, 391  
Noelle-Neumann, Elisabeth 90, 209, 262, 391  
Nofsinger, R. E. 226, 391  
Ockham, Wilhelm v. 42  
Oevermann, Ulrich 159, 312, 317, 391  
Ogden, C.K. 31  
Opp, Karl-Dieter 366, 367, 378, 391  
Oppenheim, Paul 364  
Osmer, Diedrich 263, 391  
Park, Robert E. 286, 391  
Parmenides 87  
Parsons, Talcott 226, 394  
Pascal, Blaise 47, 64, 146  
Payne, Geoff 286, 287, 391  
Payne, Judy 286, 287, 391  
Peterssen, Wilhelm H. 358, 391  
Pfänder, Alexander 38  
Platon 31, 35, 41, 44, 87, 176, 182, 186, 196  
Plotin 47  
Pollock, Friedrich 255, 261–263, 267, 268, 281, 391  
Popper, Karl 75, 76, 78, 88, 110, 343, 391, 393  
Pörksen, Uwe 102, 103, 391  
Przeworski, A. 139  
Ranke, Leopold v. 152  
Raumer-Mandel, Alexandra 335, 391  
Reichertz, Jo 159, 317, 392  
Richards, A. 31  
Rickert, Heinrich 375, 376, 392  
Ricoeur, Paul 175  
Riedl, Rupert 40, 46, 47, 49, 74, 75, 78–80, 117–119, 121, 122, 128–133, 141, 142, 146, 148–151, 211, 392  
Riepl, Wolfgang 129, 134, 184, 200, 355, 392  
Ritchie, Donald A. 351, 392  
Ritsert, Jürgen 316, 392  
Rogge, Jan-Uwe 271, 309, 330, 392  
Röhrs, H. 100  
Roscellin, Johannes 27, 42  
Rosenthal, Gabriele 303–306, 318, 383, 392  
Rössler, Patrick 316, 326, 335, 392  
Röttger, Ulrike 336, 386  
Rühl, Manfred 289, 291, 392  
Rust, Holger 316, 392  
Sacks, Harvey 226, 238, 242, 248, 380  
Sander, Uwe 330, 392  
Sandvoss, Cornel 300, 392  
Schacht, Hjalmar 129, 392  
Schefer, Leopold 117  
Schegloff, Emanuel 242  
Schelling, Friedrich Wilhelm J. v. 364  
Schenk, Michael 107, 393  
Scherer, Wilhelm 129, 393  
Schleiermacher, Friedrich 161, 162, 164, 176, 182  
Schlütz, Daniela 299, 390  
Schmidt, Siegfried J. 40, 390  
Schneider, Wolfgang Ludwig 110, 111, 154, 157, 162, 164–168, 170, 172, 176, 393  
Schönhagen, Philomen 188, 203, 255, 286, 315, 323, 324, 326, 339, 357, 390, 393, 396, 399  
Schrader, Achim 367, 378, 393  
Schreiber, Erhard 388  
Schröder, Thomas 393  
Schröder, Wilhelm Heinz 357, 380  
Schroer, Norbert 152, 160  
Schröter, Detlef 188, 270, 272, 279, 393  
Schulz, Winfried 386, 387, 394  
Schütz, Alfred 29, 30, 34, 35, 92–94, 98–100, 116, 117, 137, 141, 146, 153, 156, 158–160, 173, 195, 200, 202, 215, 216,

- 226, 230, 231, 264, 288, 293, 295, 298,  
371, 393, 394
- Schütze, Fritz 302–304, 312, 318, 394
- Searle, John Roger 29, 394
- Seiffert, Helmut 21, 23, 26, 27, 64, 65,  
68–71, 74, 75, 167, 176, 179, 181, 183,  
339, 342, 344, 346, 351–353, 394
- Simmel, Georg 162, 196, 385
- Soeffner, Hans-Georg 160, 391, 394
- Söhngen, Gottlieb 40, 41, 394
- Sokrates 182, 186
- Spael, Wilhelm 345, 394
- Spöhring, Walter 315, 394
- Stahlschmidt, Rainer 349, 394
- Stammen, Theo 115, 135, 137, 380
- Stammerjohann, Harro 364, 394
- Starkulla, Heinz 29, 84, 124, 200, 206, 253,  
394–396
- Starkulla, Heinz jr. 361, 363, 390, 393, 395,  
396, 399
- Stegmüller, Wolfgang 78, 79, 364
- Steinke, Ines 286, 380, 381, 383, 389, 397
- Stevens, John D. 339, 340, 395
- Stieler, Kaspar v. 25, 105, 106, 395
- Stocker, Karl 329, 395
- Stoklossa, Paul 315, 395
- Stouffer, Samuel A. 373
- Strombach, Werner 37, 38, 50, 52, 54, 56–58,  
60, 63, 146, 395
- Szczepanski, Jan 328, 329, 335, 336, 395
- Taylor, Bryan C. 286, 287, 291, 293, 294, 388
- Teune, H. 139
- Thomas von Aquin 45–47, 56, 57, 152
- Thomas, William Isaac 213
- Thukydides 351
- Thurstone, Walter 258
- Tocqueville, Alexis de 134, 395
- Trudgill, Peter 312, 395
- Uexküll, Jakob v. 40, 395
- Volkart, Edmund H. 287, 395
- Vollbrecht, Ralf 330, 392
- Volmberg, Ute 264, 265, 395
- Vonderach, Gerd 159, 395
- Vries, Josef de 27, 41–43, 45, 49, 62, 63,  
80–82, 88, 89, 91, 116, 130, 131, 133, 144,  
145, 147, 148, 150, 156, 160, 395
- Wagner, Hans 7–9, 30, 50, 54, 63, 84–86, 91,  
102, 106, 109, 115, 122, 129, 132, 150,  
160, 190, 203, 219, 253, 255, 267, 343,  
354, 358, 364, 367, 379, 393, 395, 396,  
399
- Waldenfels, Bernhard 29, 35, 37, 187, 253,  
396
- Wallisch, Gianluca 121, 396
- Weber, Max 86, 95, 153, 161, 162, 175,  
193–198, 200, 201, 207–210, 213, 214,  
226, 227, 288, 315, 379
- Wegener, Claudia 320, 384, 387, 389, 390,  
392, 396
- Weingarten, Elmar 255, 384, 386, 390
- Weischenberg, Siegfried 40, 390
- Weisgerber, Leo 103, 396
- Whyte, William Foote 287, 288, 291, 397
- Wiedemann, Peter M. 159, 303, 318, 333,  
397
- Wild, Ch. 54, 387
- Wilke, Jürgen 341, 386, 397
- Wilpert, Gero v. 361, 397
- Wilson, Thomas P. 223
- Winckelmann, Johannes 198, 376, 396, 397
- Wittgenstein, Ludwig 32, 34
- Wittram, Reinhard 352
- Wolff, Christian Freiherr v. 292, 363
- Wolff, Stephan 291–294, 397
- Wundt, Wilhelm 363, 374, 375, 397
- Zetterberg, Hans L. 367, 368, 371, 374, 378,  
397
- Zinsli, Paul 30, 397
- Znaniacki, Florian 286, 328, 329, 373, 383,  
395

## Sachregister

- A posteriori *siehe auch* Erfahrung  
Abfragen 277, 283  
Abstraktion 25, 48–50, 198, 200, 203, 376  
– generalisierende 50  
– ideierende 49  
– isolierende 50  
Account-Konzept 230  
Ähnlichkeit 104, 130, 131, 137  
Ähnlichkeitsfeld 128, 129, 137–139  
Aktivitätstypen 248  
Aktualität 119, 147, 337  
Allgemeinbegriff 27, 37, 48, 146, *siehe auch*  
  Universalien-Problem  
Allgemeine, das 42, 45, 67, 77, 117, 213, 341  
– i. d. Sozialwissenschaft *siehe auch* We-  
  sensmerkmale  
– Schlussverfahren *siehe auch* Merkmale,  
  notwendige  
Allgemeinerkenntnis 157  
Allsatz 75  
Alltagsdenken 34, 157, 195  
Alltagskommunikation 306, 333  
Alltagsmethoden 96, 227  
– Muster 132, 215, 231, 240, 245, 325, 327,  
  329, 337, 342, 376  
Alltagstheorie *siehe auch* Vorurteil  
Alltagsverstand 93  
Alltagswelt 216, 227, 228, 288  
Alltagswirkung der Medien *siehe auch* small  
  effects  
Analogieschluss 116  
Analyse 50, 77, 84, 134, 135, 140, 175, 213,  
  226, 228, 236, 238–240, 243, 250, 284,  
  285, 293, 296, 314–316, 318, 319, 323,  
  325–327, 329, 335, 336, 340, 343, 344,  
  355, 357, 358, 367, 374  
– typologische 335, 336, *siehe auch* Typen-  
  konstruktion  
– univariate 367, 374  
– vergleichende 134, 135  
Analyseeinheit 316  
Ankerbeispiele 327  
Annahmen 68, 70, 73, 76, 121, 148, 154, 157,  
  245, 249, 304, 355  
– theoretische 73  
Anreicherung 198, 200, 203, 207, 211, *siehe*  
  *auch* Typenkonstruktion  
Anschauung 49, 89, 112, 361  
– vergleichende 49, *siehe auch* Vergleich  
Antinomie 192  
Antithese 178, 179, 181, 182, 187, 188, 190,  
  192, 264  
Antizipation von Sinn 158  
Antwort 35, 85, 147, 154, 166, 177, 178, 201,  
  203, 225, 239, 248, 269, 284, 301, 302,  
  309, 364  
Apparat 20, 243, 248  
– d. prakt. Problemlösung *siehe auch* Kon-  
  versationsanalyse  
Appell 341  
applicatio 166  
Appräsentation 30  
Archivalien 349  
ars inveniendi 80, *siehe auch* Heuristik  
Artbegriff 52  
Aufeinanderfolge 133, 150, 175  
– zeitliche 150  
Aufhebung eines Gegensatzes *siehe auch*  
  Dialektik  
Aufklärung 109, 110, 250  
Aufzeichnung 108, 233, 236, 239, 281,  
  293–295, 302  
Ausdruck 19, 25, 29, 35, 42, 57, 68, 85, 89,  
  92, 109, 116, 117, 152, 158, 160, 161, 165,  
  166, 195, 200, 228, 232, 233, 243, 267,  
  307, 375  
– sinntragender 166  
Auseinandersetzung 80, 186, 196, 258, 261,  
  263, 319, 326  
Ausgangsbeobachtung 133  
Aushandlungsprozesse 265  
Auslegung 110, 161, 164, 166, 168, 170,  
  *siehe auch* Hermeneutik  
Aussage 27, 41, 43, 69, 74, 78, 181, 187, 193,  
  228, 261, 312, 316, 348, 352  
Aussage über Wirklichkeit *siehe auch* Urteil  
Aussagesatz 57  
Außenwelt 34, 43, 44, 112, 158  
Austauschbarkeit der Standpunkte 157

## Sachregister

---

- Auswahl 71, 108, 133, 135, 139, 224, 273,  
280, 300, 332, 346, 357, 368  
– theoriegeleitete *siehe auch* Sampling theo-  
retical, *siehe auch* Zufallsauswahl
- Auswahl von historischen Quellen *siehe auch*  
Schneeball-Verfahren
- Auswertung 283, 299, 305, 312, 314, 315,  
318, 324, 333, 355
- Autobiographie 351
- Autor 162, 164, 166, 168, 170
- Autorität 110
- Axiom(e) 60, 63–65, 157, 158, 166
- Basistextsorten 318
- Bedeutung 21, 22, 25, 26, 32, 34, 44, 49, 56,  
58, 62, 64, 92, 93, 113, 114, 116, 122, 127,  
129, 147, 150, 153, 162, 201, 203, 231,  
247, 251, 259, 265, 281, 286, 292, 301,  
308, 312, 315, 329, 339, 344, 353, *siehe*  
*auch* Sinn
- Bedeutungsmuster 267
- bedingtes Notwendigkeitsurteil *siehe auch*  
Hypothetisches Urteil
- Bedingung 26, 81, 107, 108, 111, 133, 172,  
187, 192, 263, 344, 374
- Befangenheit 109, 186
- Befangenheit wissenschaftlichen Arbeitens  
*siehe auch* Idola-Lehre
- Befragung 71, 219, 260, 290, 299, 301, 307,  
309, 314, 316, 329, 332
- Begriff 25–27, 30, 38, 43, 47–49, 52, 54, 56,  
57, 83, 87, 89, 94, 97, 109, 110, 116, 127,  
129, 146, 156, 167, 173, 176, 188, 195,  
207, 220, 250, 286, 357, 361–363, 367,  
373, 376  
– singulärer 48
- Begriffsanordnung 367
- Begriffsbestimmung 54
- Begriffsbildung 47, 50, 63, 95, 116, 119, 200,  
214, 226  
– klassifikatorische 50
- Begriffsgeschichte 362
- Begriffsklassifikation 52
- Begriffsrealismus 44, 45
- Behauptung 133, 176, 219, 368
- Beliebigkeit 159, 331
- Beobachter 71, 99, 153, 214, 228, 231, 251,  
287, 288, 292–295  
– wissenschaftlicher 288, 293
- Beobachterrollen 291  
– institutionalisierte 291
- Beobachtung 37, 67, 68, 70, 71, 73, 74, 77,  
102, 109, 112, 113, 131–133, 135, 141,  
144, 148–151, 206, 211, 213, 224, 229,  
240, 262, 268, 286–296, 298, 323, 333,  
372, 373, 378  
– teilnehmende 286–290, 292, *siehe auch*  
Teilnehmende Beobachtung  
– unvollständige *siehe auch* Induktion  
– verdeckte 292  
– wissenschaftliche 290
- Beobachtungsaussage 73
- Beobachtungsfeld 93, 291
- Beobachtungsinstrumente 68
- Beobachtungsfaden 294
- Beobachtungsproblem 70, 73
- Bericht 312, 348
- Beschreibung 95–97, 100, 103–105,  
107–109, 111, 151, 152, 168, 195, 242,  
247, 287, 317, 318, 324, 328, 333, 341,  
361–367, 372–376, *siehe auch* Deskription  
– phänomenologische 96, 97, 103, 107, 109
- Besonderes 50  
– u. Schlussverfahren *siehe auch* Induktions-  
prinzip
- Betroffenheit 277
- Bewährung 78
- Beweis 60, 67, 74, 81, 149
- Beweisverfahren 60, *siehe auch* Schluss-Ver-  
fahren
- Beweiswissen 19, 63, 67
- Bewusstsein 29, 30, 34, 44, 45, 48, 98–100,  
116, 200, 216
- Beziehung 26, 27, 30, 31, 35, 42, 69, 71, 168,  
175, 287, 301, 305, 368
- Bildanalyse 325, 326
- Biographie *siehe auch* Medienbiographie
- Biographische Methode 336  
– Arbeitsschritte 331  
– Auswertung 333, 335, 336  
– Erkenntnisinteresse 329, 332, 335  
– Forschung 328  
– Gegenstand 328, 330, 331  
– Verfahren 331, 333  
– Ziel 328, 332
- Biologie 49, 130
- Blatt 309
- Bote 188

- Chicagoer Schule 286, 328  
 Codeplan 316, 326  
 Common-Sense-Denken 34, *siehe auch* Alltagsdenken  
 conclusio 60, 67, *siehe auch* Schluss-Verfahren  
 Darstellung 22, 35, 142, 182, 188, 224, 299, 309, 314, 316, 319, 323, 326, 331, 347, 358, 364  
 Darstellungsformen 252, 253  
 das Allgemeine *siehe auch* Merkmale, notwendige  
 Dasein 152  
 – Paradoxien d. 182  
 Daten 30, 93, 108, 132, 140, 149, 196, 213, 217, 221, 223, 224, 243, 260, 270, 271, 273, 278, 290, 295, 296, 298, 302, 312, 316, 327, 331, 333, 336, 337, 340, 372  
 Datenaufbereitung 316  
 Datensammlung 255, 287, 318  
 Deduktion 43, 63, 65, 67, 79, 80, 82  
 – regressive 67  
 Definition 25, 27, 54, 56, 113, 124, 213, 219, 307, 340, 362, 368, 371, 374–376  
 – analytische 54  
 – genetische 56  
 – synthetische 54  
 Definitionsgleichung 25, 56  
 Definitionsregel 25  
 Denkdialektik 182  
 Denken 19, 22, 27, 34, 37, 38, 40, 41, 43, 44, 57, 62, 63, 67, 75, 79, 82, 87, 99, 107, 147, 162, 179, 186, 213, 217, 257  
 – Anfang d. 63, 64  
 – schlussfolgerndes 67  
 Denkformen 43, 58  
 Denkinhalt 45, 216  
 Denkrichtung 65, 67, 69, 211  
 – deduktive 69  
 Denkschemata 102  
 Denkweise 45, 48, 376, 378  
 Deskription 223, 284, 361, 363, 366–368, 371, 372, 374–376, 378, *siehe auch* Beschreibung  
 Deskription, wissenschaftliche  
 – Begriffsgeschichte 362  
 – Leistung 44, 183, 364, 372  
 – Theoriegeschichte 362  
 – Verfahrensebenen 366, 376  
 Deskriptives Schema 367  
 Deskriptivismus 372  
 Determinanten 333  
 Deutung 158, 161, 162, 170, 175, 194, 206, 350, *siehe auch* Verstehen  
 Deutungsschemata 170  
 Dialektik 95, 96, 176–178, 181–183, 186, 192, 194  
 – Arten d. 182  
 – verstehende 192  
 Diskussion 162, 178, 263–266, 273, 277, 278, 281, 283, 284, 298, 328, 355, 374  
 Diskussionsgruppen 261, 268, 273, 277, 278, 280, 281, 284, 285  
 Diskussionsleitfaden 274, 284, *siehe auch* Leitfaden  
 Diskussionsprozess 277  
 Disziplin 86, 96, 366  
 Druck 124  
 Eigenschaft *siehe* Merkmal  
 Eindruck 20, 102, 129, 150, 186, 220, 225, 240, 249, 302, 326  
 Einfühlung 154  
 Einklammerung 96, *siehe auch* Epoché  
 Einsichtnahme 350  
 Einstellung 97, 100, 110, 208, 261, 278, 288, 293, 337  
 – politische 261  
 – vorurteilsfreie 100  
 Einzelding 48, 68, 122, *siehe auch* Begriff, singulärer, *siehe auch* Besonderes  
 Einzelerfahrung 87  
 Einzelfall 49, 152, 225, 347  
 Empirie 68, 71, 74, 87, 89, 90, 93, 210, 361  
 Empirismus 38, 42, 43, 63, 70, 73, 75, 77, 81, 83, 88  
 Epoché *siehe auch* Einklammerung  
 Erfahrung 19, 23, 27, 34, 38, 42–44, 63, 68, 75–79, 82, 86–91, 94, 102, 103, 106, 141, 142, 145–147, 150, 152, 157, 168, 175, 182, 206, 216, 278, 287, 302, 328, 365  
 – innere 42  
 Erfahrungsgesetz 78, 79  
 Erfahrungsgewinn 122  
 Erfahrungsraum 267  
 Erfahrungstatsachen 77, 89, 90  
 Erfahrungswahrheit 194

## Sachregister

---

- Erfahrungswissen 63, 77, 91  
Erfahrungswissenschaft 22, 71  
Erfolg 77, 128, 133, 195, 203, 207, 210, 231  
Erinnerung 88, 91, 144, 145, 232, 233, 295, 311, 346  
Erinnerungsgewissheit 81, 144  
Erkennen 23, 38, 40, 110, 156  
Erkenntnis 19, 20, 22, 27, 31, 40, 42–47, 49, 50, 62, 70, 73, 75–77, 82, 87, 88, 91, 92, 95, 96, 99, 102, 110, 117, 133, 141, 151, 152, 173, 176, 177, 182, 192, 194, 196, 205, 210, 211, 224, 228, 254, 263, 272, 343, 375  
– gültige 194  
Erkenntnisinteresse 109, 148, 246, 284, 290, 299, 305, 311, 315, 317, 319, 337, 341–343  
Erkenntnistheorie 19, 27, 38, 40, 63  
Erkenntnisvermögen 42, 44  
Erkenntnisziel 142, 211, 219, 221, 233, 262, 269, 273–275, 277, 279, 292, 302  
Erklären 154, 172, 173, 175, 193, 194, 221, 363, 365, 374, 376  
Erklärung 40, 89, 90, 121, 123, 130, 142, 151, 175, 193, 206, 209, 230, 328, 363, 364, 372–375  
Erleben 38, 88, 89, 98, 266, 278  
Erlebnisdimensionen 270, 285  
Erscheinung 105, 118, 122, 123, 145, 149, 150, 198, 240, 248, 357, *siehe auch* Phänomene  
Erwartung 122, 128, 132, 133, 141, 142, 145, 148, 170, 221, 253  
Erwünschtheit 290  
Erzählenstoß 303  
Erzählen 309, 363, 374–376, 378  
Erzählung 302–304, 318  
Ethnologie 286  
Ethnomethodologie 225–228, 230, 231  
Evidenz 65, 194  
Exemplifikation 335  
Existenzialismus 182  
Existenzsatz 75  
Experiment 71, 133, 141, 146, 147, 217, 219  
– indirektes 141  
Experiment im Kopf *siehe auch* Gedankenexperiment  
explicatio 166  
Explikation 319, 322–324  
Exploration 273, 300, 307  
Extension 65, 69  
Extraktion 116  
Fallauswahl 141, 300  
Fallbeobachtung 133  
Falsifikation 76  
Falsifikationismus 75, 76, 82, 88  
Falsifikationsproblem 75  
Feldforschung 287, 318  
Fernsehen 116, 138, 184, 253, 290  
Finaldefinition 56  
Folgerungssinn 80, 81  
Formalobjekt 50, 109, 221  
Forschung 47, 95, 112, 213, 214, 219, 258, 284, 288, 290, 296, 311, 328, 329, 331, 340, 341, 343, 344, 353, 366, 373  
– deskriptive 366  
Forschungstechniken 70, 71  
Fragebogen 219, 280, 299  
Frage(n) 19, 21, 22, 26, 27, 29, 30, 44, 45, 60, 62–64, 68, 73, 81, 97, 105, 107, 111, 118, 127, 137, 147, 148, 154, 157, 164, 166, 168, 172, 177–179, 186, 190, 194, 198, 201, 203, 205, 219, 223, 225, 226, 228, 239, 248, 253, 254, 257–259, 267, 269, 270, 272–274, 277, 279, 280, 284, 287, 290–296, 298, 299, 301–312, 316, 319, 329, 331, 332, 335–337, 339, 341, 343, 345–348, 352–355, 357, 364, 371, 372, 375, 378  
– erzählgenerierende 303, 305  
– geschlossene 299, 306  
– implizite *siehe auch* Hermeneutik  
– Kunst d. 177, *siehe auch* Dialektik  
– offene 309  
Ganzheit 85  
Gattung 47, 48, 52, 56  
Gedächtnis 91, 121, 293  
Gedächtnisprotokoll 305  
Gedanken 31, 35, 37, 38, 40, 93, 97, 99, 165, 181, 202, 216, 217, 346, 362  
Gedankending 27, 47  
Gedankenexperiment 146  
Gedankengebilde 42, 47, 60, 194, 197, 198, 200, 201, 208  
Gegenargument 81

- Gegenrede 35, 176, 261
- Gegensatz 40, 48, 75, 80, 87, 115, 116, 175, 179, 182, 183, 227, 244, 346, 359, 373
- Gegenstand 22, 23, 26, 27, 29, 37, 50, 56, 57, 60, 62, 63, 69, 70, 86, 93, 95, 98, 99, 105, 107, 109, 131, 153, 167, 168, 170, 177, 190, 211, 221, 223, 230, 232, 239, 245, 260, 270, 277, 281, 287, 288, 292, 302, 312, 337, 346, 362–364, 372
- Gegenwart 30, 70, 84, 162, 171, 172, 232
- Geist 45, 46, 83, 84, 102, 110, 154, 156, 170, 171, 173, 208, 362, 366
- objektiver 156
- Geisteswissenschaft 86, 91, 94, 95, 365
- empirische 91, *siehe auch* Humanwissenschaft
- Geltung 44, 62, 63, 96, 111, 190, 193, 194, 210, 363, 366
- objektive 194
- Geltungssicherung 95, 195, 211
- Generalisierung 322, 376
- genus proximum 54, *siehe auch* Gattung
- Geometrie 64, 67
- Geordnetheit 231, 240, 244
- interaktiv erzeugte 240, *siehe auch* Ordnungsmuster in Kommunikationsprozessen
- Geschichte 49, 56, 83, 84, 182, 193, 196, 258, 332, 339, 342, 344–346, 348, 349, 351, 361
- Geschichtlichkeit 84, 153
- Geschichtswissenschaft 328, 339, 346
- Gesellschaft 84, 85, 93, 153, 157, 182, 188, 190, 192, 206, 236, 253, 254, 287, 317, 343, 344, 355
- Gesetz 69, 70, 73, 133, 156, 210
- Gespräch 35, 37, 164, 176, 177, 181, 182, 190, 206, 231, 239, 250, 251, 255, 260, 271, 277, 301, 305
- Gesprächsanwalt 188, *siehe auch* Journalist\*in
- Gesprächsführung 176, 306, 308
- Gesprächsorganisation 243, 249
- Gewissheit 40, 63, 70, 80, 81, 145, 160
- Gewohnheit 102, 156
- Glaubwürdigkeit 81, 132, 337
- Gleiches 118, 122, 320
- Grenzbegriffe 196
- ideale 196
- Grounded Theory 318, 337
- Gründe 63, 81, 107, 128, 142, 160, 173, 177, 271, 278, 290, 337
- d. Handelns *siehe auch* Motiv
- Grundreiz 257, 273, 281
- Grundstrukturen 94
- Gruppe 50, 112, 133, 137, 146, 224, 228, 256, 257, 260, 261, 263, 266, 269, 281, 301, 329, 348
- künstliche *siehe auch* Ad-hoc-Gruppe
- Gruppendiskussion 224, 255–258, 260, 261, 263–265, 267, 269, 270, 272–274, 277, 278, 280, 281, 285, 294
- Anwendungsbereich 256, 259, 271, 272, 278
  - Entwicklung 256–259, 265–267
  - Erkenntnisinteresse 264, 272, 273
  - Kosten 274
  - Rahmenbedingungen 272–275
  - Rekrutierung d. Gruppen 277–281
  - Untersuchungsdesign 273
  - Verfahren 255–261, 263–265, 268, 270–273, 284, 285
  - Verlauf 255, 274, 277, 281
- Gruppenexperiment 261
- Gruppeninterview 260
- Gruppenmeinung 261, 263–265
- informelle 263
- Gültigkeit 67, 208, 243, 244, 259, 289, 368, 371
- v. Interaktionsmustern *siehe auch* Validität
- Handeln 84–86, 89, 93, 109, 153, 156, 173, 175, 192, 193, 198, 203, 206, 208–210, 215, 216, 226, 227, 236, 247, 266, 287–289, 291, 298, 328
- kommunikatives 247
  - Sinn d. 193, 213, 215
- Handlungszusammenhang
- sinnhaft adäquater *siehe auch* Sinnzusammenhang
- Hermeneutik 95, 96, 152, 158, 161, 162, 164, 165, 167, 168, 170–172, 176, 312, 317
- objektive 312
  - philosophische 161
  - Regeln 152, 162, 164, 175
  - romantische 164, 168, *siehe auch* Verstehen
- Hermeneutischer Zirkel 167

## Sachregister

---

- Heuristik 79, 80, 117, 178
- Historische Untersuchung 222
- Arbeitsschritte 355
  - Durchführung 352
  - Editionen 350
  - Erkenntnisinteresse 339, 345, 347
  - Konzeption 344
  - Originale 350
  - Quellen 344, 346–350
- Historische Untersuchungen 224, 339, 343, 347, 354
- Homologie 130
- Homunculi 215, 216
- d. Sozialwissenschaftlers *siehe auch* Typenkonstruktion
- Hörfunk 253
- Horizontverschmelzung 172
- Hypothese 69, 76, 90, 128, 130, 131, 148, 194, 206, 210, 213, 242, 366, 368
- kausale 194, 206
- Hypothesenbildung 80, 219, 305
- Hypothesengenerierung 318
- Idealismus 43–45, 83, 84, 212
- transzendentaler 43
- Idealtypen 195–198, 200–202, 207, 209–212, 215, 378
- Konstruktion d. 210
  - Reifestadien 210, *siehe auch* Typenkonstruktion
- Idealtypenbildung 95
- Idealurteil 60
- Idiographie 341
- Idola-Lehre 103, *siehe auch* Vorurteil
- Indexikalität 228–230
- Indikator 48, 316
- Individualerscheinung *siehe auch* Einzelding
- Individualisierung 376
- Individualmeinung *siehe auch* Meinungen
- Individualtyp 376
- Induktion 22, 63, 67, 68, 70, 73, 75, 77–82, 102, 117, 156
- Erfolgsprinzip 79
- Induktionsprinzip 78
- Induktionsproblem 77, 79, 107
- Induktionsschluss 77–79, 131, *siehe auch* Schluss, induktiver
- Begründung 78
  - erwartungserweiternd 111, 122
- Induktionsverfahren 70, 71
- Induktivismus 70, 71, 74, 75, 77, 80, 88, 90–92
- Information 167, 223, 333
- Informationsdefizite 138, *siehe auch* Manipulation, *siehe auch* Vermittlungsfehler
- Inhaltsanalyse
- qualitative 315, 317, 319, 325, 357, *siehe auch* Qualitative Inhaltsanalyse
  - quantitative 316
- intellectio 166
- Intension 65
- Intentionalität 98
- Interaktion 227–231, 242, 243, 248, 299, 317
- Interaktionsprobleme 243
- Interpretation 23, 150, 153, 161, 162, 164, 165, 179, 213, 215, 229, 254, 285, 298, 305, 312, 314, 316, 317, 323, 333, 335, 340, 344, 352, 358, 373
- analytische *siehe auch* Deutung
  - Grundformen 165, 319
  - subjektive *siehe auch* Verstehen
- Intersubjektivität 34, 266
- Interview 299, 301, 302, 305–308, 311, 312, 332, 333, 351
- Leitfaden 294, 301, 306, 308, 332, 333
  - narratives 333
  - qualitatives 308
- Introspektion 307
- retrospektive 307, *siehe auch* Erinnerung, szenische
- Intuition 43, 49, 236, 238, 314, 335
- Invariantes *siehe auch* Merkmale, invariante
- Journalismus 121, 122, 142
- Journalismusgeschichte 340
- Journalist\*in 188, 202, 203, 205, 207
- Jubiläumsausgaben 348
- Kategorie(n) 43, 56, 58, 112, 207, 219, 296, 314, 316–319, 322, 323, 325–327, 348, 355, 357, 358
- d. Inhaltsanalyse *siehe auch* Kriterienraster
- Kategorienbildung 56, 318, 327
- deduktive 323
  - induktive *siehe auch* Inhaltsanalyse
- Kausalzusammenhang 201
- Klassenkampf 182



- Klassifikation 113, 114  
 – vergleichende 114, *siehe auch* Morphologie
- Klatsch 132, 225, 246
- Koinzidenz 122, 123, 132, 149
- Kombinatorik 196  
 – kreative 196
- Kommunikation 22, 34, 84–86, 89, 107, 142, 147, 149, 187, 188, 190, 206, 229, 250–253, 260, 266, 267, 303, 306, 314–316, 339, 341, 343–345, 353, 355, 358
- Kommunikationsgeschichte 339, 341
- Kommunikationsinteressen 203
- Kommunikationskontext 229
- Kommunikationsordnung 247
- Kommunikationspartner 229
- Kommunikationsverfassung 206
- Kommunikationswissenschaft 19, 21, 22, 54, 62, 84–86, 90, 95, 107, 114–117, 160, 192, 224, 225, 272, 286, 289, 315, 317, 329, 330, 344
- Komparatistik *siehe auch* Vergleich
- Komplementarität 223
- Komposition 210, *siehe auch* Verfahren, kompositives
- Kongruenz der Relevanzsysteme 157
- Konkretion, zunehmende 211
- Konnotation 56
- Konservierung (d. Materials) 233, 252  
 – registrierende 233, 252  
 – rekonstruierende 233
- Konstruierter Typus *siehe auch* Idealtypen
- Konstrukt 45  
 – subjektives 45
- Konstruktion(en) 27, 65, 83, 93, 94, 127, 133, 137, 139, 141, 151, 175, 176, 181, 193–195, 197, 198, 203, 205–211, 213–217, 219, 229, 230, 247, 251, 253, 254, 287, 309, 337, 342, 344, 376  
 – v. Wirklichkeit *siehe auch* Wirklichkeitskonstruktion
- Konstruktivismus 23, 64, 65
- Kontext 220, 228, 229, 243, 251, 259, 286, 287, 308, 326, 353, 358
- Kontextanalyse 322
- Kontextgebundenheit 228
- Kontrolle 96, 111, 231
- Konventionalismus 42
- Konvergenz 81, 144, 145, 150, 160, 324
- Konvergenzbeweis 80
- Konvergenzschluss 116
- Konversationsanalyse 225  
 – ‚methodischer Apparat‘ 243  
 – Analyseschritte 236, 240, 243  
 – Arbeitsschritte 319, 320  
 – Beobachtungsprämisse 227, 238  
 – heuristischer Wert 190  
 – Leitfrage 104, 231  
 – Reichweite 254  
 – Untersuchungsmaterial 231, 232, 234, 240, 243  
 – Validierungsverfahren 243  
 – Verfahren 225, 226, 228, 230–232, 236, 238, 242, 245
- Konzeptualismus 42, 54
- Kopula 57
- Kriterienraster 319, 323, 325, 326
- Kritik 77, 223, 333
- Kulturbedeutung 201
- Kulturwelt 93
- Kulturwissenschaft 195, 197
- Laut 31, 32, *siehe auch* Wortlaut
- Lautproduktion 234, 240, *siehe auch* Notationssysteme
- Lautsprache *siehe auch* Sprache
- Lebensäußerungen 171, 173
- Lebenserfahrung 88, 89, 208
- Lebensgeschichte 267, 302, *siehe auch* Biographie
- Lebenswelt 30, 34, 99, 100, 102, 168, 208, 254, 287, 288
- Leitfaden 274, 294, 296, 299, 306, 308, 309, 332, 337
- Leitfadenbürokratie 308, 309
- Leitfadeninterview 294, 301, 306, 308, 332, 333  
 – Ablaufschema 309–312, 314  
 – Kriterien 306, 308  
 – Kunstfehler 232, 309
- Lernen 111
- Links-Rechts-Spektrum 140
- Logik 19, 38, 40, 44, 57, 58, 63–65, 67, 78–80, 176, 211
- Manifestation(en) 127, 182, 231, 253, 265, 314, 343–345, 355

## Sachregister

---

- Markierung 121, 172  
Marktforschung 256, 257, 259, 267  
Maßbegriff 205, 206  
Massenkommunikation 70, 106, 107, 149, 187, 192, 203, 225, 247, 251–254, 271, 341  
Massenmedien 37, 116, 192, 203, 231, 250, 341  
Materialisation 127  
Materialobjekt 109, 343  
Materialreduktion 322, *siehe auch* Zusammenfassung  
Mathematik 43, 64, 65  
Medienforschung 220, 269, 270, 283  
Mediengeschichte 183, 184  
– Periodisierung d. 183  
Mediennutzung 271, 284, 301, 331, 336, 337  
– generationsspezifische 271  
– Typologie 337  
Medientheorie 115  
Medienwirkungsforschung 258, *siehe auch* Wirkungsforschung  
Medium 35, 124, 183, 187, 205, 272, 355, 357, 358  
Meinung 175, 177, 187, 215, 251, 260, 261, 268, 306, 342  
Meinungsverstehen 165, 166  
Menge 74, 114, 121, 135, 148, 331, *siehe auch* Zahl, große  
Mensch 19, 30, 41, 45–49, 84, 88, 91, 93, 102, 162, 226, 230, 260, 355, 362, 373, 375  
Menschennatur 46, 170  
Mentalität, analytische 238  
Merkmal(e) 34, 43, 47, 48, 50, 56, 68, 94, 105, 108, 112, 113, 116, 119, 122, 123, 128–135, 137–141, 145–147, 149, 151, 196, 202, 210, 215, 240, 245, 249, 273, 277–280, 284, 285, 300, 315, 336, 337, 352, 353, 358, 367, 378  
– konditionale 138, 139  
– wahrnehmbare 131  
Merkmale, notwendige  
– Schlussverfahren *siehe auch* Induktionsprinzip  
– u. Schlussverfahren 67  
Merkmalskoinzidenz 131  
Merkmalsreichtum 131  
Merkmalssteigerung *siehe auch* Typenkonstruktion  
Mermal(e)  
– wesentliche *siehe auch* Wesensmerkmale  
Messen 44, 71, 90, 96  
Metapher 129, 220, 221  
Methode 50, 56, 65, 74, 77, 80, 81, 95, 98, 100, 105, 112, 114, 116, 142, 147, 149, 151, 161, 178, 179, 186, 187, 190, 195, 219, 223, 224, 226, 248, 256–258, 265, 273, 286, 287, 289, 290, 299, 315, 328–332, 341, 343, 351, 361  
– deduktive 65  
– eidetische 147  
– experimentelle 151  
– kommunikationswiss. 315  
– phänomenologische 105  
– positivistische 81  
– typologische 195  
– vergleichende *siehe auch* Vergleich  
Methoden-Monismus 90  
Methoden-Triangulation 221  
Methodenanwendung 221  
Methodenkombination 220, 290, 312  
Methodenmix 220  
Methodenreduktionismus 219  
Milieu 267, 365  
Mitteilung 35, 355  
Mittel-Zweck-Relation 209, *siehe auch* Voraussetzungen, konditionale  
Mittelalter 353, 355, 362  
– Medien 353  
Moderator 275, 281, 283  
Möglichkeiten 19, 95, 96, 135, 140, 148, 151, 152, 156, 166, 190, 207, 208, 211, 214, 216, 217, 223, 243, 251, 295, 311, 333, 376, 378  
Möglichkeits-Urteile 208  
Morphologie 49, 114, 130, 142, 212  
most different systems design 139  
most similar systems design 139  
Motiv(e) 108, 116, 162, 165, 173, 175, 203, 213, 216, 227, 269, 272, 329, 337  
Nachrichten-Transporteur *siehe auch* Transportarbeiter  
Nachrichtenarbeit 202, 203  
Nachrichtenauswahl 289  
– Prinzipien 347

- Nachrichtenverkehr 86, *siehe auch* Zeit-Kommunikation
- Namen 37, 42, 67, 75, 97, 102, 116, 146, 195, 364
- Narratives Interview  
– Ablaufschema 303–305  
– Prinzipien 306
- Narratives Interview 302–304  
– Schritte 303
- Naturwissenschaft 88, 91, 92, 94, 363–365
- Nicht-Beeinflussung 306, *siehe auch* Gesprächsführung, non-direktive
- Nominaldefinition 27, 54, 363
- Nominalismus 42
- Normalspektrum 140
- Notationssystem *siehe auch* Transkription
- Notwendigkeit 44, 105, 121, 133, 281
- Objektive Hermeneutik 317
- Objektive Möglichkeiten 207
- Objektivität 70, 230, 348, 365
- Öffentlichkeit 187, 205, 353
- Ontologie 27, 38, 57
- Operationalisierung 308
- Oral History 329, 351, 352
- Ordnung 58, 83, 96, 100, 122, 135, 141, 206, 215, 226, 227, 229, 231, 232, 236, 239, 240, 243, 245, 247, 251, 254, 362  
– soziale 226, 227, 236
- Ordnungselemente 238, 252–254
- Ordnungsmuster 232, 236, 238, 242, 243  
– in Kommunikationsprozessen *siehe auch* Interaktionsregeln
- Organisation, soziale 329
- Organisationsprinzipien 142, 225, 243, 244, 250, 254
- Orientierungsmuster 271
- Originale 232
- Paarsequenzen 248
- Periodizität 119, 147
- petitio principii 78, *siehe auch* Zirkelschluss
- Phänomen 103, 104, 114, 290, 343, 363
- Phänomenologie 44, 45, 95, 97–100, 102, 103, 107, 110, 146, 152, 365  
– angewandte 107
- philosophia prima 98
- Philosophie 27, 34, 37, 44, 52, 63, 79, 83, 84, 97, 98, 107, 164, 183, 362
- Platonismus 45
- Positivismus 42, 70, 86, 91, 94
- Prädikat 23, 57
- Prädikator 37
- Prämisse 166  
– unerklärte *siehe auch* Schluss-Verfahren, *siehe auch* Voraussetzungen d. Wissens
- Presse 183, 184
- Presstypologie, zyklische 119
- Pretest 327
- Prinzip 23, 78, 170, 173, 181, 186, 192, 243, 249, 298, 305, 306, 311, 318, 329
- Problem 20, 22, 27, 32, 37, 42, 60, 62, 68, 73, 74, 76, 78, 81, 82, 93, 117, 132, 137, 167, 168, 170, 184, 190, 193, 194, 213, 214, 216, 227, 228, 236, 239, 240, 242, 243, 245, 246, 251, 273, 293, 295, 333, 341, 362, 371, 375  
– d. Interaktion *siehe auch* Interaktionsprobleme
- Problemrelevanz 127, 137, 147, *siehe auch* Untersuchungsziel
- Prognose 69, 70
- Propädeutik 20, 23
- Propagandaforschung 258
- Prozess 37, 76, 85, 87, 96, 162, 170, 171, 182, 187, 213, 287, 308, 373  
– dialektischer 182
- Psychologie 83, 121, 328, 365
- Psychologismus 44
- Publizist 202, 203, 205, 207
- Qualitative Forschung 331
- Qualitative Inhaltsanalyse 224, 319  
– Arbeitsschritte 319, 320, 322, 323  
– Datenerfassung 316  
– Kategorienbildung 323, 324, 326, 327  
– Untersuchungsmaterial 319  
– Vorgehen 319
- Qualitatives Interview 308, 332  
– Auswertung 312, 314  
– Verfahren 308–312
- Quantifizierung 77, 96, 358, 367
- Quellen 109, 135, 208, 345, 346, 349, 351–353, 357, *siehe auch* Primärquellen, *siehe auch* Sekundärquellen, *siehe auch* Tradition, *siehe auch* Überreste
- Quellenkritik 352
- Radio 116, 184

## Sachregister

---

- Rationalismus 43, 110  
Reaktivität 292, 293  
Realdefinition 56, 363, *siehe auch* Definition, *siehe auch* Deskription, wissenschaftliche  
– deskriptive 56  
Realgruppen 264, 277, 278  
Realismus 44  
Realität 22, 26, 34, 45, 86, 87, 93, 182, 263, 314, 331, 359, 365, 373  
– ausgezeichnete *siehe auch* Lebenswelt  
Recipient Design 249  
Redaktion 293, 294  
Rede 35, 49, 63, 80, 158, 162, 176, 178, 187, 197, 219, 260, 261, 348  
Redezug 239, *siehe auch* Turn  
Reduktion 88, 99, 104, 260, 284, 336  
– phänomenologische 99  
Regel 29, 32, 34, 71, 75, 80, 86, 112, 139, 140, 156, 160, 206, 210, 211, 219, 240, 271, 278, 307, 311, 312, 315, 316, 320, 349, 355, 358  
– logische 80  
Regelmäßigkeit 122, 156, 208, 240, *siehe auch* Koinzidenz  
Regeln 23, 25, 29, 32, 54, 56, 65, 67, 78, 80, 86, 103, 112, 113, 137, 208, 211, 225, 226, 231, 236, 250, 322, 327, 333, 354, 378  
Regression 67  
Relation 29, 30, 35, 45, 149, 209  
Relevanz 202, 248, 341, 352, 368  
– konditionelle 248  
Relevanzsysteme 157, 216  
Reliabilität 371  
Repräsentativität 280, 368, 371  
Rezeptionsforschung 271, 272, 289, 330  
Rezipient 106, 121  
Reziprozität der Perspektiven 158  
Rhetorik 19, 107, 176  
Richtigkeitstypen 197, 209  
Rohdaten 296  
Sachaussage 35  
Sacherklärung 56  
Sachverhalt 41, 45, 57, 62, 157, 194, 200, 215, 290, 357  
– vorgegebener *siehe auch* Gegenstand, vorgegebener  
Sachverstehen 165  
Sagen 41, 346  
Sampling  
– statistical *siehe auch* Zufallsauswahl  
– theoretical 280, 300, 320  
Satz 19, 42, 57, 60, 63–65, 67–69, 73–75, 148, 156, 178, 179, 193, 210, 211, 260, 316  
– allgemeiner 69, 74  
– statistischer *siehe auch* Wahrscheinlichkeitssatz  
Schallphänomen *siehe auch* Laut  
Schema 40, 49, 121, 181, 183, 186, 193, 367, 378  
– deskriptives 367  
Schlagworte 102  
Schließen 63, 64  
Schluss 20, 60, 67, 70, 78, 79, 93, 110, 144, 223, 229, 349, 371  
Schlussfiguren *siehe auch* Syllogismus  
Schneeball-Verfahren 301  
Schriftzeichen 29, 31, 32  
Schweigespirale 90  
Screening 280  
Sein 27, 38, 45, 88, 226  
Seins-Wirklichkeit 37, 38  
Sekundärquellen 348  
Selbstaussage 35  
Selbstdarstellung 100  
Selbstevidenz 64  
Selbstverständlichkeit 63, 81, 107, 341  
Sequenzierung 234, *siehe auch* Notationssysteme  
Simultankoinzidenz 133  
Singuläres 19, 22, 67  
Sinn 32, 34, 37, 40, 50, 56, 64, 80, 81, 84, 93, 94, 98, 102, 107, 117, 122, 127, 147, 152–154, 156, 158–162, 164–166, 170, 173, 175–177, 187, 192–194, 197, 209, 210, 213, 215, 221, 229, 230, 265, 266, 272, 288, 298, 308, 328, 342, 362  
– Antizipation von 158  
Sinnadäquanz 175  
Sinne 19, 22, 30, 38, 42, 54, 57, 60, 63, 69, 76, 79, 88, 89, 95, 96, 109, 114, 141, 164, 177, 212, 213, 216, 219, 223, 226, 236, 251, 254, 296, 308, 342, 358, 361, 363, 371, 376  
Sinnseinheit 365

- Sinneswahrnehmung 88, 144, 145, *siehe auch*  
Wahrnehmung, sinnliche
- Sinngebung 154, 158, 226
- Sinnhorizont 168, 171, 172
- Sinnstrukturen 317
- Sinnverstehen 154
- Sinnzusammenhang 175, 193, 198
- Sitte 156
- small effects 149
- small talk 303
- soziale Originale *siehe auch* Aufzeichnung,  
real time
- Sozialforschung 233, 257, 261, 262, 289,  
305, 357
- Sozialität 261, 265–267
- Sozialwissenschaft 86, 90, 115, 152, 161,  
213, 216, 230, 339
- Aufgabe d. 213
  - empirische 86
  - verstehende 152
- Soziologie 83, 86, 112–115, 195, 226, 264,  
287, 328
- vergleichende 114
- Spezifität 307
- Spirale, hermeneutische *siehe auch* Herme-  
neutischer Zirkel
- Sprache 22, 23, 25, 26, 29–31, 35, 37, 41, 42,  
71, 81, 89, 92, 103, 109, 117, 118, 147,  
160, 162, 182, 195, 267, 291, 346
- Spracherwerb 34
- Sprachgebrauch 25, 32, 65, 368
- Sprachgemeinschaft 32, 34, 236, *siehe auch*  
Lebenswelt, intersubjektive
- Sprachlogik 23, 25–27, 31, 65
- Sprachzeichen 29–32, *siehe auch* Zeichen
- Sprecherwechsel 317, 333
- Statistik 74, 361
- Steigerung v. Merkmalen
- einseitige *siehe auch* Merkmalssteigerung,  
*siehe auch* Typenkonstruktion
- Stichprobe 368, 371, *siehe auch* Sampling
- Stimulusmaterial 307, *siehe auch* Grundreiz
- Streitgespräch 176–178, 190
- Strukturierung 284, 299, 305, 307, 319, 320,  
322, 323, 327, 331
- Subjekt 30, 40, 45, 57, 152, 171, 175, 329,  
365, 373
- Subjektivität 171, 328, 329
- Subkultur 291
- Sukzedankoinzidenz 132, 133
- Superindividualität 211, *siehe auch* Idealtypen
- Syllogismus 67
- Symbol 153
- Synonyme 25
- Synthese 43, 45, 178, 179, 181, 182,  
186–188, 192, 200, 376
- Tatsachen 19, 21, 70, 93, 95, 97, 100, 102,  
103, 105–114, 144, 187, 193, 194, 196,  
200, 208, 210, 211, 213, 215, 217, 219,  
342, 344, 346, 364
- Tatsachensicherung 107, 109, 219, 238
- Taxonomie 140, 141
- analytische 140
  - konditionale 140
- Teilnehmende Beobachtung 222, 286–288,  
333
- Auswertung 296
  - Beobachtungsverfahren 286
  - Entwicklung 286
  - Ethische Probleme 294
  - Forschungsfeld 291
  - Verfahrensproblem 286–289, 291–293
- Tendenz 44, 83, 89, 110, 164, 346
- Terminologie 26, 375
- Test 71
- Textelement 238
- Theorie 69–71, 73, 76, 90, 102, 107, 112,  
116, 117, 127, 159, 196, 226, 230, 314,  
319, 322, 335, 337, 340, 341, 357, 361,  
373
- Theoriekonstruktion 373, 378
- Theorien-Triangulation 221
- Theorientest 374, *siehe auch* Hypothesentest
- These 178, 179, 181, 182, 187, 190, 192
- Tiefgründigkeit (Interviewkriterium) 308
- Topik 80
- Tradition 42, 43, 52, 105, 109, 156, 259, 267,  
323, 328, 346, 363
- Transformation 233, 273
- Transkription 236, 302, 311, 312, 320, *siehe*  
*auch* Notationssystem
- Transportarbeiter 188, 190
- Triangulation 220–223
- between-method 221

## Sachregister

---

- within-method 221
- Trugbilder 102, *siehe auch* Idola-Lehre, *siehe auch* Vorurteil
- Trugschluss *siehe auch* Zirkelschluss
- Typenbegriffe 195, 215, 219
- Typenkonstruktion 95, 96, 117
  - Merkmale 215
  - u. Alltagswelt *siehe auch* Idealtypus
  - Verfahren 95, 203, 207, 208
  - Ziel 214
- Typifikation 215, 374–376
  - i. Alltag *siehe auch* Typenkonstruktion
- Typus 49, 188, 206, 212, 213, 342, 376, *siehe auch* Idealtypus, *siehe auch* Konstruierter Typus
- Übereinstimmung 34, 93, 94, 112, 138, 145, 226, 371
  - v. Einzelheiten *siehe auch* Konvergenz
- Überlieferung 109, 110, 158, 166, 346, 352, *siehe auch* Tradition
- Überprüfbarkeit 355, 358
  - intersubjektive 355, 358
- Überreste 346, 352
- Umfrag(en) 89, 261, 262, 268, 336
  - Kritik an – *siehe auch* Meinungsforschung
- Umgangssprache 65, 229
- Umschlag 181, 182
- Unähnlichkeit 130, *siehe auch* Unterschied
- Universalien-Problem 37, 42
- Universalität 119, 147
- Unparteilichkeit 323–325
- Unterschied 25, 38, 40, 41, 48, 56, 60, 67, 79, 89, 92, 94, 97, 115, 123, 130, 142, 147, 162, 171, 176, 193, 216, 247, 250, 255, 273, 307, 315, 339
  - artbildender 56, *siehe auch* *defferentia specifica*
  - v. Gegenständen *siehe auch* Definition
- Untersuchung 89, 97, 107, 109, 112, 113, 134, 137, 141, 153, 196, 219, 221, 223, 232, 247, 251, 258, 262, 275, 279, 281, 290, 291, 295, 300, 315, 319, 323, 325, 329, 331, 332, 339, 341, 343, 344, 347, 355, 357, 358, 366–368, 371, 374, 376, 378, *siehe auch* Forschung
- Untersuchungsanlage 135, 139
- Untersuchungseinheit *siehe auch* Analyseinheit
- Untersuchungsmaterial 323, 324, 327, 345
- Untersuchungsziel 133, 135, 137, 138, 278, 284
- Unvoreingenommenheit *siehe auch* Vorurteil
- Ursache 77, 94, 114, 130, 148, 150, 175, 193, 201, 205, 211
- Ursache des Handelns *siehe auch* Kausalzusammenhang
- Urteil 41, 42, 57, 63, 67, 109–111, 122, 259, 324, 363
- Urteilsformen 58, 62
- Urteilszusammenhang 60
- Validierung 223
- Validität 265, 273, 289, 371
  - externe 273
- Variation 301
  - parallele *siehe auch* Konkomitanz
- Verallgemeinerung 67, 73, 102, 213, 375, *siehe auch* Induktion
- Verfahren 21, 62, 67, 68, 70, 71, 76, 77, 79–83, 88, 91, 93–97, 99, 105, 106, 110, 111, 113–117, 139, 141, 142, 148, 151, 152, 171, 173, 176–178, 184, 186, 190, 192, 193, 195, 198, 200, 201, 203, 205, 211, 220, 222–224, 244, 299, 301, 312, 314, 317, 318, 336, 337, 352, 361, 363, 364
  - wissenschaftliches 95, 96, 152, 228
- Vergegenwärtigung 88, 92
  - gedankliche 88
- Vergleich 95, 96, 111, 112, 114, 116, 117, 121–124, 127–129, 133–135, 137, 138, 141, 142, 144, 145, 147, 149, 151, 193, 220, 238, 250, 272, 333, 358, 375
  - Generalproblem 117
  - Prozeduren 131, 159, 164
- Vergleichs-Hypothese 128, 130, 131
- Vergleichsgruppen 123
- Vergleichsobjekte 122, 123, 128, 129, 137, 140
- Vergleichsschema 123
- Verifizierung
  - Prinzip 42
- Verleger 86
- Vermittlung 86, 106, 187, 254, 324, 329, 355, 357
  - Soz. Kommunikation 187, 188, 206, 339
- Vernunft 43, 78, 80, 121, 182, 188
  - praktische 78
- Versammlungskommunikation 107

- Versöhnbarkeit der Standpunkte 177, *siehe auch* Dialektik
- Verstand 19, 38, 43–45, 49, 56, 112, 361
- Verständigung 230
- Verständigungsprobleme 249
- Reparaturmechanismen 249
- Verständigungsprozess 229
- Verständnissicherung 249, *siehe auch* Recipient Design
- Verstehen 81, 88, 95, 110, 111, 152, 154, 156–162, 164–166, 168, 170–173, 175, 178, 192–194, 221, 307, 344, 365, 376
- individualisierendes 376
- objekt-bezogenes 164
- sinnhaftes 307
- wissenschaftliches 152
- Verstehens-Akt 166
- Voll-Sache 211
- Vollkommenheit 158, 164, 166, 170
- Voraus-Urteil 111, 122
- Vorausgabe 69
- Voraussetzung 42, 48, 50, 57, 62, 69, 75, 96, 151, 158, 166, 177, 244, 267, 268, 339
- Vorgriff der Vollkommenheit 158, 166
- Vorher-Nachher-Messung *siehe auch* Vorurteil
- Vorhersagen *siehe auch* Prognose
- Vorsokratiker 87
- Vorstellung 31, 32, 34, 63, 88, 145–147, 162, 232, 361
- Vorstellungsbilder 150
- Vorurteil 96, 107, 109–111
- Vorverständnis 165–168, 170, 353
- Vorwissen 71, 75, 90, 249, 323, 355
- Wahrheit 19, 27, 60, 62, 63, 73, 76, 78, 87, 147, 176, 324
- Wahrheitstheorie 62
- Wahrnehmung 22, 27, 30, 38, 40, 43, 44, 60, 68, 88, 89, 93, 121, 128, 130, 144, 145, 227, 324
- äußere 89
- innere 89
- sinnliche 44, 93
- Wahrscheinlichkeit 73, 74, 81, 175, 213, 214
- Wahrscheinlichkeitsproblem 73
- Welt 21, 23, 29, 30, 34, 35, 37, 68, 76, 81, 88, 92, 93, 96–100, 102, 103, 109, 113, 114, 117, 121, 153, 156, 157, 188, 216, 254
- Wende, hermeneutische 161
- Wertfragen 21
- Wertwissen 209
- Wesen 44, 46, 52, 92, 93, 104, 105, 109, 141, 146, 147, 343, 363–365
- Wesensbegriff 52
- Wesensbeschreibung 104, 105
- Wesensdefinition 56
- Wesenserfassung 103
- Wesensmerkmale 112, 147
- Wesensschau 104, 146, 147
- Widerlegung 45
- Widerspruch 63, 71, 73, 166, 170, 178, 179, 181, 182, 186, 187, 192, 243, 284, 378
- Wiederholung 69, 133, 141, 371
- Wirken 288
- Wirklichkeit 22, 27, 37, 38, 40, 42, 45, 50, 62, 93, 94, 97, 103, 113, 121, 152, 175, 182, 192, 194, 196, 198, 201, 208, 211, 212, 215, 226, 228, 231, 232, 250, 273, 287, 315, 329, 375
- soziale 93, 231, 273
- Wirkung 70, 94, 148, 150, 175
- Wirkungsforschung 90, 272
- Wissen 19, 20, 34, 38, 43, 63, 67, 73, 77–79, 83, 91, 93, 98, 107, 122, 142, 156, 176–178, 207–209, 245, 246, 251, 288, 292
- nomologisches 208
- Weg zum 177, 178
- wissenschaftliches 67
- Wissenschaft 19–23, 25, 27, 38, 41, 47, 54, 60, 62–64, 67, 70, 71, 73, 77, 79, 84, 85, 93–98, 102, 107–109, 112, 116, 147, 148, 156, 159, 193, 207–209, 215, 227, 228, 257, 363, 372, 373
- empirische 70, *siehe auch* Erfahrungswissenschaft
- vorurteilslose 107
- Wissenschaftsgeschichte 41, 329
- Wissenschaftssoziologie 19
- Wissenschaftssprache 25, 65, *siehe auch* Terminologie
- Wissenschaftstheorie 19, 21, 22
- Wort 21, 23, 27, 32, 37, 41, 42, 47, 57, 98, 117, 144, 147, 156, 158, 160, 177, 188, 202, 212, 238, 239, 265, 351, 374
- Worterkklärung 54

## Sachregister

---

- Wortlaut 234, 236
- Wortzeichen 29, 47, *siehe auch* Schriftzeichen
- Zahl, große *siehe auch* Wahrscheinlichkeitsproblem
- Zeichen 29–32, 34, 35, 42, 47, 54, 152, 153, 161, 171, 355
- Zeit-Kommunikation 188, *siehe auch* Kommunikation, Soziale
- Zeitgeist 102, 108
- Zeitgespräch 85, 251, 343
- Zeitschrift 116, 124, 337, 338, 345
- Zeitung 27, 52, 105, 116, 118, 124, 129, 147, 206, 345, 346, 348
- Zeitzeugen 329, 351
- Zensur 348
- Zielgruppe 279, 280
- Zirkelschluss 74, 78, 167, 168
- Zufall 79, 105, 132, 150, 216
- Zufallsauswahl 280
- Zuhören 304, 306
- aktives 306
- Zuordnungsdefinition *siehe auch* Definition, operationale
- Zurechnung 95, 193–195, 201, 203, 214
- kausale 194, 195, 201, 203, 214
- Zusammenfassung 69, 116, 195, 296, 319, 320, 322, 323, 327, 333, 358
- Zuverlässigkeit 70, 259, 348, 368, 371, *siehe auch* Reliabilität
- Zweck 56, 67, 68, 137, 139, 153, 166, 194, 196, 198, 200, 203, 209, 210, 213, 217, 233, 234, 291, 329, 342, 344, 346